

No. 102. Donnerstag den 2. Mai 1833.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Oster-Quartals-Wohnungswechsel stattgefunden hat, wird das Publikum unter Bezugnahme auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 18. Februar d. J. nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dies der letzte Umzugs-Termin nach dem bisherigen Gebrauch gewesen ist, und mit dem Johanni-Quartal d. J. die neue Einrichtung in Kraft tritt, wonach der 3. Juli als hiesiger Umzugstag bestimmt ist. Hiernach wird sich das Publikum auch hinsichtlich der Kündigungs-Termine zu richten haben.

Breslau den 27. April 1833.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

## Preußen.

Berlin, vom 29. April. — Der Hof-Marschall Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf von Potocki, ist von St. Petersburg hier angekommen.

## Publikandum.

Die von der damit beauftragten Spezial-Kommission für das Jahr 1833 ausgearbeitete, und von dem unterzeichneten Ministerium genehmigte Arznei-Taxe, tritt mit dem 1. Juni d. J. in Wirksamkeit. Es haben sich daher von dem genannten Termine ab die Apotheker des Königl. Preuß. Staates, bei Vermeidung der im Medizinal-Edikte vom 27. September 1725 festgesetzten Strafe von Fünf und Zwanzig Thalern, nach dieser Arznei-Taxe überall genau zu richten, die dabei betheiligten Behörden aber über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen.

Berlin den 1. April 1833.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Altenstein.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 18. April. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cesarewitsch und der jungen Großfürstin Maria Nikolajewna wohnten am Ostermorgen der Frühmette und der Liturgie in der großen Hofkirche des Winterpallastes bei. Zwischen der Frühmette und dem Hauptgottesdienste brachten die Glieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale und Offiziere der in Petersburg cantonnirenden Truppen, die Hofchargen und die übrigen hoffähigen Personen ihre Glückwünsche dar. Nachmittags um fünf Uhr geruhten Ihre Majestät die Kaiserin nach der Vesper die Glückwünsche der Damen in der Kirche zu empfangen. — Am Ostermontage wohnten JJ. KK. MM. um 11 Uhr Vormittags der Liturgie in der Hofkirche bei. Nach Vollziehung des Gottesdienstes brachten die Glieder des heil. Synods JJ. MM. ihre Glückwünsche dar, welche Ehre darauf den Personen des diplomatischen Corps im kleinen Thron-Saale zu Theil wurde.

Auf den von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité, zufolge einer Vorstellung des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien des Geheimen Raths Grafen Pahlen, soll zur Beförderung des Handels der Krimm und des südlichen Rußlands, im Städtchen Yalta, an der Küste des schwarzen Meeres, eine Hafenanfuhrt aus Stein für Schiffe erbauet werden, da die natürliche örtliche Lage zu diesem Bau geeignet ist. Zu den Kosten des Baues sind, gemäß dem entworfenen Plan des Ingenieur-

Obrist-Lieutenants Schipilow, 133,193½ Rub. angewiesen und demselben ist auch die Ausführung aufgetragen.

Aus Riga wird berichtet: „Durch Patent vom 26. December wird verordnet, daß in den Verschlägen über Seelenzahl die Rubrik „Erbliche" wegfallen soll, da für die Livländischen Bauern die allgemeine Freiheit eingetreten ist. (Das neue Schema giebt statt dessen die Rubrik: Freie Bauern oder freie Leute.) — Durch Patent vom 1. Januar d. J. wird Leuten, die von der Leibeigenschaft freigesprochen sind, eingeschärft, binnen 9 Monaten einen Stand zu wählen, widrigenfalls sie als Landstreicher zu behandeln sind."

Odessa, vom 9. April. — Se. Majestät der Kaiser haben eröffnet, daß Sie fünf Actien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft für das schwarze Meer übernehmen wollen, um diese nützliche Institution aufzumuntern und ihren Erfolg zu sichern.

Am 6ten d. M. ist das Dampfschiff Newa von Konstantinopel hierher zurückgekehrt. Man erfreute sich fortwährend vollkommener Ruhe in der Hauptstadt, aber die Unterhandlungen waren noch zu keinem entscheidenden Resultat gelangt. Mehrere Kauffahrteischiffe, die in diesen Tagen hier anlangten, sind dem Geschwader des Contre-Admirals Kumani auf der Höhe von Kalakria begegnet. Nach den Aussagen der Schiffs-Capitaine wäre es nicht zu bezweifeln, daß die Aegyptischen Truppen bereits wieder um mehrere Tagemärsche vorgerückt seyen. Im hiesigen Hafen werden von Neuem Truppen an Bord von Transport-Fahrzeugen eingeschifft.

In voriger Nacht fiel hier eine so beträchtliche Masse von Schnee, wie man sie den ganzen Winter über nicht erlebt hat, und heute fuhr man zum erstenmale in diesem Winter auf Schlitten.

## Polen.

Warschau, vom 21. April. — Vermittelst Reskripts Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters vom 16. Januar d. J., welches die Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten unterm 23. Januar d. J. zur allgemeinen Kenntniß gebracht hat, wurde ein jeder Fabrikant, Handwerker und Kolonist von den Allerhöchst bestätigten Vorschriften unterrichtet, laut welchen die aus Polen Auswandernden im Kaiserthum aufgenommen werden sollen. Der Fürst-Statthalter hatte, um die Auswandernden nicht in Ungewißheit zu lassen, in oben erwähntem Reskript erklärt, daß von dem General der Infanterie, Inzoff, darüber Aufschluß verlangt worden sey, wie hoch sich die Summe der auf den Wirthschaften der abgegangenen Kolonisten haftenden Schulden ungefähr belaufe. Hierüber hat nunmehr die Regierungs-Kommission des Innern durch Se. Excell. den General der Kavallerie, General-Gouverneur Grafen Witt, Nachricht erhalten. Der General Inzoff meldete nämlich Sr. Durchlaucht dem Fürsten Paskewitsch von Warschau, daß es in den Kolonieen des Bezirks von Odessa gar keine leere Wirthschaften gebe; dagegen sind in den Deutschen Kolonieen in Bessarabien dergleichen leere Wirthschaften vorhanden, nämlich in der Klastischen Kolonie drei, in der Leipziger eine, in der Beresinskischen eine, in der Alt-Arsiskischen eine, in der Brienskischen vier, zusammen 10 Wirthschaften, worauf Schulden an die Krone haften, welche laut der von dem Vormundschaftlichen Comité der südlichen Kolonisten im Jahre 1829 an den Minister des Innern eingereichten Berechnung in nachstehenden Terminen abzuzahlen sind: in den ersten sieben Jahren, nach Ablauf der Freijahre, und zwar vom Jahre 1830 bis 1837 werden von jeder Familie jährlich 10 Rubel Assignationen, zusammen 70 Rubel erhoben; vom Jahre 1837 bis 1847 von jeder Familie jährlich 15, zusammen 150; von 1847 bis 1857 je 20, zusammen 200; von 1857 bis 1867 je 25, zusammen 250; von 1867 bis 1872 je 30, zusammen 150; von 1872 bis 1880 je 35, zusammen 280; im Ganzen also beträgt die auf jede Familie fallende Schuld 1100 Rubel Assignationen. Was den Grund und Boden betrifft, welcher in den Bessarabischen Deutschen Kolonien vorhanden und noch nicht bewirthschaftet ist, so kann auf einem Strich Landes, innerhalb dessen sich 3600 sogenannter Zehntheile Ackerland befinden, bequem eine Kolonie angelegt werden, indem es dort gutes und nicht tief unter der Erde liegendes Wasser giebt und der Erdboden zum Anbau von Getreide und zur Anlegung von Wiesen trefflich geeignet ist. Die Regierungs-Kommisson des Innern macht diese Verhältnisse im weiteren Verfolg ihres Erlasses vom 23. Januar d. J. in der Absicht bekannt, damit diejenigen Fabrikanten und Acker-Bewirthschafter, welche nach jenem Theile von Rußland einwandern wollen, genau wissen, was für Vortheile und Obliegenheiten ihrer dort warten.

Die letzte Nummer des Warschauer Korrespondenten enthält zur Widerlegung der häufig in Französischen Blättern vorkommenden Declamationen gegen die Gefahr, die dem übrigen Europa von der Politik Rußlands drohe, eine historische Uebersicht dieser Politik seit den Eroberungs-Kriegen der Französischen Revolution, wobei nachgewiesen wird, „daß Rußland seine natürliche Macht nur zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts von Europa angewendet, während die Pariser Propaganda nie aufgehört habe, jenes heilsame friedenerhaltende System zu zerstören."

## Oesterreich.

Wien, vom 27. April. (Privatmitth.) — Am Schlusse der Börse notiren wir heute in Folge der offiziellen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14ten d. 5% Metall. zu 92½ — 92⁷⁄₁₆; Bankactien 1209 — 1210. — Die Grippe oder Influenza greift hier, begünstigt von ungesundem Wetter, außerordentlich

stark um sich, alle Spitäler sind überfüllt und man schätzt die Zahl der davon befallenen wohl nicht übertrieben auf 40,000.

Der Hamb. Corresp. berichtet aus Pesth vom 14. April: „Von unserm Nachbarlande Siebenbürgen sind, dem Vernehmen nach schon öfters in gesetzlicher Form Vorstellungen, in Bezug auf künftige Beachtung der dem Volke verfassungsmäßig zustehenden Rechte gemacht worden. Verfassungsmäßig ist nämlich bisher zur Wahl eines Gubernial-Präsidenten die Mitwirkung der Stände erforderlich, der gegenwärtige Präsident aber, da eine Stände-Versammlung seit langer Zeit nicht stattgefunden, ohne alle Förmlichkeit eingesetzt. Dies hatte eine Spannung der Gemüther und an manchen Orten Versagung des Gehorsams zur Folge. Der K. K. Staatsrath hat sich durch diesen Stand der Dinge bewogen gefunden, drei Commissaire mit außerordentlichen Vollmachten nach Siebenbürgen abzusenden, die auch bereits durch unsere Stadt gereist sind. Man schließt aus der Wahl dieser Commissaire, daß jene Verhältnisse nach dem gerechten Willen Sr. Maj. des Kaisers bald zu Aller Zufriedenheit ausgeglichen seyn werden.

## Deutschland.

München, vom 24. April. — Baierische Blätter sagen: „Wie es heißt, wird Se. Majestät der König zu Anfang Mai die Reise nach Italien antreten.“

Sicherm Vernehmen nach, sind bei dem 3ten, 5ten, 6ten, 7ten, 9ten, 12ten, 14ten und 15ten Infanterie-Regiment und dem 2ten Jäger-Bataillon die Beurlaubten auf den 10. Mai einberufen worden.

Die Münchener politische Zeitung enthält nachstehenden Artikel mit der Ueberschrift: Vom Main: „Hätte noch irgend ein Zweifel darüber obwalten können, daß die Anhänger der revolutionnairen Partei in Süd-Deutschland, oder, wie sie sich lieber nennen, die Deutschen Liberalen, von jener Propaganda geleitet und als Werkzeug mißbraucht werden, welche in Frankreich ihr unseliges Wesen treibt, so müßte der letzte Vorfall in Frankfurt Jedem die Augen darüber geöffnet haben. Diese Propaganda, welche in Belgien durch Welschen Auswurf eine gänzlich unmotivirte Revolution ins Werk zu setzen, die Polen zu einem unsinnigen Unternehmen zu verleiten, den Zünd-Stoff nach Italien zu werfen und Portugal in einen Kampf gegen heimathloses Gesindel zu verwickeln gewußt hat, kann trotz vielfältiger niederschlagender Erfahrungen ihr unseliges Spiel noch immer nicht aufgeben. In Frankreich selbst, wo man endlich der ewigen Unruhe und Unsicherheit müde zu werden beginnt, fühlte sie sich nicht hinlänglich stark, um eine neue gewaltsame Umwälzung mit Hoffnung auf Erfolg unternehmen zu können, und so hat sie denn noch einmal ihr Auge auf das benachbarte Ausland gerichtet. Statt daß früher Paris immer mit solchen Versuchen vorausging, und die dort errungenen Vortheile den ausländischen Verbündeten, Aehnliches zu wagen, den Muth einflößen mußten, hat die Französische Propaganda diesmal das Blatt zu wenden versucht, und den Unternehmungsgeist ihrer an Zahl und Kraft sehr verminderten Anhänger durch den Ausbruch eines Aufruhrs im südlichen Deutschland aufzuspornen getrachtet. Wahrscheinlich sollte im Falle des Gelingens der gegen das Journal „die Tribune“ eingeleitete Prozeß die erwünschte Veranlassung zu neuen Barrikaden-Scenen auch in Paris geben, und die Meuterer sich dann von beiden Seiten des Rheins über den blutgefärbten Strom die ruchlosen Hände bieten. Die Partei in Frankreich, zu ungeduldig, um von ihrer sogenannten legalen Opposition die langsame Zerstörung der Juli-Regierung zu erwarten, möchte die sich in diesen Tagen darbietenden Anlässe benutzen, um in Paris den Versuch neuer Juli-Tage zu machen. Die Regierung aber, die das Gefährliche ihrer Lage wohl erkennt und durchaus nicht sorglos in ihrer Vertheidigung ist, hat den Republikanern fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Gleichzeitig haben alle Franzosen, die noch etwas zu verlieren und also ein positives Interesse bei Aufrechthaltung der Ruhe haben, ziemlich unzweideutig ihre Abneigung gegen Emeuten beurkundet. Um nun der Partei in Frankreich, die das Gewicht ihrer Gegner wohl fühlt und deswegen schwer zum Handeln zu bringen ist, Muth zu machen, hat man es versucht, auswärts einen Sturm herauf zu beschwören, welcher die Anhänger der Revolution mit sich fortreißen, ihren Muth beleben, die Kräfte des Widerstandes gegen solche Bewegung theilen und lähmen, die Leiter der öffentlichen Angelegenheiten aus der Fassung bringen sollte. Sichtlich ist der Plan zu dem eben so nichtswürdigen als unsinnigen Unternehmen in Frankfurt nicht in einem Deutschen Gehirne ausgeheckt worden. Nur Welsche Unwissenheit, die außerhalb Frankreich durchaus nichts kennt und welcher Deutschland, trotz aller habsüchtigen Gier, deren Gegenstand es ist, doch so unbekannt bleibt, als irgend ein neu entdeckter überseeischer Welttheil, konnte auf den tollen Gedanken gerathen, daß in Frankfurt und namentlich zur Zeit der Messe der Schauplatz einer Umwälzung, deren Folgen sich auf einen großen Theil Deutschlands erstrecken sollten, gefunden werden könne. Nur völlige Unkenntniß der Verhältnisse könnte den Wahn erzeugen, daß der Ort, wo die Bundes-Versammlung ihre Sitzungen hält, deshalb ein Centralpunkt seyn müsse, von welchem aus über Deutschland, wie von Paris über Frankreich, eine diktatorische Gewalt ausgeübt werden könne, wenn man sich dieses Punktes bemächtigt habe. Auch eine Menge von andern Umständen spricht dafür, daß der Frankfurter Auftritt von Paris aus angezettelt worden. — Schon seit längerer Zeit und bei vielen Gelegenheiten haben wir darauf hingewiesen, wie die Liberalen in Deutschland von wenig Menschen in Frankreich am Gängelbande geführt werden, und zum größten Theile die getäuschten Werkzeuge ausländischer Ruchlosigkeit sind. Die Aeuße-

rungen Französischer Journale schon im vorigen Jahre, daß die Preß-Freiheit in Deutschland eine politische Angelegenheit Frankreichs, weil sie die sicherste Propaganda des Französischen Einflusses in Deutschland sey; der Lärm, den die Französischen Blätter aller Farben bei dem Erscheinen des Bundes-Beschlusses vom 28sten Juni v. J. aufgeschlagen; — die Napoleonischen Künste, die ein in der Schule des Kaiser-Reichs ergrauter Diplomat im August vorigen Jahres angewendet hat, um bei Gelegenheit jenes Bundes-Beschlusses den kleinen Deutschen Fürsten Vorlesungen über das in der Bundes-Akte ihnen eingeräumte Recht, Bündnisse zu schließen, mit Hinweisung auf Frankreichs Geneigtheit zu nochmaliger Uebernahme der Rolle des Protektors zu halten; — endlich in neuester Zeit die widersinnigen Declamationen Französischer Libelisten über die Auflösungen der Stände-Versammlungen zu Stuttgart und Kassel, zeigen hinlänglich, in welchem Grade es den Revolutionnairen in Frankreich daran gelegen und leider zum Theil auch bereits gelungen sey, sich in ununterbrochener direkter Verbindung mit ihren Jüngern in Deutschland zu erhalten. — Sehr bezeichnend ist, wie der alte Mann, welcher, erst Führer der Revolution, dann von ihr ausgespieen und geächtet, in sich den Wahnsinn zweier Welten personificirt, bereits am 30. März in der Französischen Deputirten-Kammer im prophetischen Geiste verkündete: bald würden auch Deutsche, wegen politischer Verbrechen Vertriebene die Hospitalität Frankreichs in Anspruch nehmen. — In Straßburg zirkulirten schon in der Mitte des vorigen Monats Gerüchte von Aufständen, die in der Gegend von Frankfurt und im Hessischen demnächst ausbrechen würden, und in Brüssel spricht man, neueren Nachrichten zufolge, von republikanischen Bewegungen, die mit einem ähnlichen in Paris auszuführenden Plane gleichzeitig losbrechen sollen. Noch wird täglich von dort aus Alles aufgeboten, um die Wiederholung ähnlicher Auftritte, wie in Frankfurt, in den Nachbar-Staaten herbeizuführen. Längs des Maines und im Hessischen hatte man unmittelbar nach jenen Auftritten das Gerücht von einer in Paris ausgebrochenen und gelungenen Revolution ausgesprengt, um dadurch den Muth der Umwälzungs-Partei in Deutschland aufrecht zu erhalten, und sie zu neuen Unternehmungen anzuspornen. In Gießen erwartete man ängstlich Ruhestörungen, die sich indeß auf meuchlerische Excesse gegen untergeordnete Polizei-Bediente beschränkten. Das Entweichen der Polnischen Flüchtlinge aus ihren Französischen Depots, ihr bewaffneter Einmarsch in die Schweiz, hat sogar den Französischen liberalen Journalen Anlaß zu Bemerkungen gegeben, worin vorzüglich die Art und Weise, wie ein Französischer Deputirter sich in den Plan dieser heimlichen Entweichung eingeweiht bekannte, hervorgehoben wird. — Diejenigen in Deutschland, welche vor Jahren schon darauf hingewiesen haben, daß der größte Theil der mit Deutschthümelei und Liberalismus prahlenden Partei, bewußt oder unbewußt, im Interesse und unter der Leitung der Französischen Revolutionnaire handle, daß er Deutschland aufs Neue den Franzosen zu verrathen und auszuliefern trachte, haben also nur zu richtig und wahr gesehen. Selbst die Declamationen Deutscher Liberalen in Deutschen Stände-Versammlungen gegen den Bundes-Beschluß vom 28. Juni vorigen Jahres, welche mit Vernachlässigung aller wahren und nahe liegenden Interessen aufs Tapet gebracht wurden, um Haß, Mißtrauen und alle schmutzigen Leidenschaften aufzuregen, hatten und können keinen anderen Zweck haben, als den, den größten Theil der früher im Rhein-Bunde begriffenen Staaten den Franzosen wieder in die Hände zu spielen, Aufregung, Haß und Mißtrauen gegen die Verbindung mit den Deutschen Mächten im Volke anzufachen und rege zu erhalten, und auf diese Weise souveraine Mitglieder des Deutschen Bundes wiederum zu Französischen Vasallen zu machen, wie sie es schon einmal unter dem Schwerte eines despotischen Eroberers waren. Wer Deutschland und die Deutschen Verhältnisse kennt, dem wird vor dem Erfolge dieser Bemühungen jetzt nicht bangen; aber ein unsäglich bitteres und schmerzliches Gefühl muß sich seiner bemächtigen, wenn er sieht, daß ein heranwachsendes Geschlecht, welches die Hoffnung, die Freude und die Zuversicht des Vaterlandes seyn sollte, von Verführern in Grund und Boden verdorben, zur Nichtswürdigkeit und der gemeinsten Verbrechen fähig, heranreift, wie dies sich bei Gelegenheit des letzten Vorfalls in Frankfurt leider nur zu sehr geoffenbart hat. Dahin hat eine schmähliche Nachsicht gegen diejenigen ehr- und pflichtvergessenen Menschen geführt, welche Schrift und Rede und den erhabenen Beruf des Lehr-Amtes mißbraucht haben, um unter einer leichtsinnigen Jugend Mißachtung jedes Rechtes und eine Exaltation hervorzurufen, welche Vaterlands-Verrath und Meuchelmord nicht mehr als die schwersten und schimpflichsten Verbrechen, sondern als ausgezeichnete Handlungen erscheinen läßt. Nicht die Revolutionnaire, sondern die, welche Revolutionnaire machen, sind, wie ein ausgezeichneter Schriftsteller sagt, der schwersten Ahndung werth; und so lange man die moralische Vergiftung, welche von der Presse und den Lehrstühlen ausgegangen ist, nicht als das größte und schwerste Verbrechen behandeln und richten wird, darf und kann keine gründliche Besserung des dermaligen Zustandes gehofft werden. Diejenigen, welche der Ausstreuung eines solchen Giftes noch ferner unthätig zusehen sollten, werden verdientermaßen selbst das erste Opfer desselben seyn. — Welche trostlose Aussicht in die Zukunft sich nun eröffnen müßte, wenn hier nicht mit aller Kraft und Umsicht eingeschritten würde, kann sich jetzt wohl Niemand mehr verbergen. Aber die Sicherheit und der Schutz, welchen die unendliche Mehrzahl ruhiger und pflichtgetreuer Bürger für Personen und Eigenthum zu verlangen vollkommen berechtigt ist, erheischt auch, daß die hinlänglichen Maßregeln ergriffen werden, um endlich den Verzweigungen dieses ruchlosen Unwesens vollständig auf die Spur zu kommen,

und die Fäden, durch welche es mit dem Auslande zusammenhängt, endlich einmal fest und sicher zu durchschneiden. In dieser Hinsicht gewährt uns die, von der Frankfurter Behörde einseitig eingeleitete Untersuchung die hinreichende Beruhigung nicht, und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß die Nothwendigkeit vereinigten Zusammenwirkens sämmtlicher Bundes-Regierungen für diesen Zweck sich ohnedies im Laufe der Untersuchung unabweisbar herausstellen werde."

Die Allg. Zeitung berichtet in einem Schreiben aus München vom 20. April: Wir sind noch immer ohne direkte Nachrichten von Sr. Maj. dem Könige Otto, von seiner Umgebung, von den Mitgliedern der Regentschaft, von dem General-Kommando und den Militairs, und in unserer Kunde desjenigen, was dort geschieht, auf die Nachrichten in den öffentlichen Blättern, auf die Mittheilungen von zweiter Hand aus Triest und auf einige wenige Briefe beschränkt, die mit Gelegenheiten von Kauffahrteischiffen aus Nauplia, Patras und Syra ankommen. Es scheint, daß alle Korrespondenz von den obengenannten Personen und Behörden dem Königl. Courier, Hauptmann Trentini, übergeben worden ist, oder aufgehoben wird, dessen Abreise bis zum 19. März noch nicht erfolgt war, sey es, daß die Regentschaft ihre Depeschen zurückhalten wollte, bis sie über den inneren Gang der Angelegenheiten Vollständiges melden, oder daß die Herstellung des Dampfbootes, auf welchem er seine Reise machen soll, noch nicht beendigt war. Ihrem Wunsche gemäß, theile ich Ihnen Auszüge aus einigen Briefen von genannten Orten mit: „Triest, den 15. April. Eine Griechische Goelette, die am 19. März von Nauplia abgegangen und gestern hier eingelaufen ist, hat Nachrichten bis zu jenem Tage gebracht, welche bestätigen, daß in Griechenland fortwährend Ruhe herrscht, und die Regentschaft nirgends auf offenen Widerstand gestoßen ist. Der Capitain, den wir in der Quarantaine sprachen, und nach dem Bayerischen Courier, Hauptmann Trentini, fragten, erzählt, daß er diesen noch am 18ten Abends auf dem Platanus (so heißt der öffentliche Platz in Nauplia bei der Haupt-Wache) vor dem Kaffeehause und im Gespräche mit vielen Bayerischen und Griechischen Offizieren stehen gesehen, während die Militair-Musik auf demselben spielte, welche durch ihre schöne Musik gewöhnlich eine große Menge Einheimischer und Fremder dort zusammenführt. Auch sagte er mir, daß im Hafen von Nauplia ein Schiff ausgerüstet werde, welches die Bestimmung habe, nach Konstantinopel zu gehen, und eine Gesandtschaft dorthin zu führen, welche dem Sultan die Thronbesteigung des Königs Otto anzeigen sollte." — „Patras, vom 4. März. Seit die Bayerischen Truppen hier eingerückt sind, leben wir in voller Ruhe und Sicherheit, und gehen mit neuen Hoffnungen unsern Geschäften nach. Gott sey Dank, daß wir von Zavellas und seiner habsüchtigen Schaar befreit sind, die uns seit 8 Monaten, angeblich im Namen des Königs Otto, beschützen wollte, uns aber in ihrem eigenen Namen zu Grunde gerichtet hat. Unsern Nachbarn gegenüber, den Missolunghiern, ist es unter dem Schutze der Gegenpartei nicht besser gegangen; doch auch diese Festung ist nun für die Königl. Regierung besetzt, und die unglücklichen Einwohner, welche sich nach der letzten Plünderung im August schaarenweise nach Zante, Ithaka und Santa Maura zerstreut haben, kehren nun in ihre verödeten Häuser und zu ihren Geschäften zurück. In der Gegend oberhalb Missolunghi hat es einige Schwierigkeiten gegeben, von Seiten der ungeordneten Truppen, welche, wie sie sagten, keine Proclamation aber Bezahlung wollten; indeß ist die Sache ohne weitere Folgen geblieben, und die Autorität der Regentschaft auch dort anerkannt worden." — „Nauplia, 14ten März. Wir haben dieser Tage Gelegenheit nach Triest, und ich benutze sie, um Ihnen zu schreiben, daß wir fortdauernd gute Nachrichten aus den Provinzen haben. Aus Syra schreibt Herr Sk..... unterm 9. März, daß im Handel eine große von der Sicherheit und Gesetzmäßigkeit unterstützte Bewegung herrscht, und sehr ausgebreitete Geschäfte gemacht werden. Täglich kommen einzelne Auswanderer und ganze Familien auf Barken und Schiffen aus Smyrna, Konstantinopel und von den Asiatischen Inseln an, die vor den Unruhen des Krieges und der Furcht noch größerer Katastrophen fliehen, und ihre Kapitalien und kommerzielle Thätigkeit in unseren sicheren Hafen und den Schutz des neuen Hellenischen Königreichs retten. Auf unsern Werften sind nicht weniger als 23 Schiffe, Goeletten, Briggs und Korvetten im Bau, und es wären noch manche in der Arbeit, wenn wir dort mehr Platz dazu hätten. Die drei Assekuranz-Gesellschaften, welche hier bestehen, machen außerordentlichen Gewinn; man rechnet über 3 pCt. den Monat. Ein Theil ihres Gewinns, 6 pCt., wird zum Behuf einer größeren Lehr-Anstalt nebst andern Einkünften kapitalisirt. Der Bau derselben soll dieses Jahr noch beginnen." — „Athen und Karystos sind von den Türkischen Truppen geräumt und von den Bayerischen, im Namen des Königs Otto, besetzt worden. Sie werden mit allgemeiner Freude auch von den Türken aufgenommen, von denen nur wenige daran denken, unter den jetzigen Umständen auszuwandern. Man spricht sogar davon, daß der Pascha von Negropont, der von Griechischen Vorfahren aus Karystos stammt, und als ein Mann von Einsicht und Menschlichkeit geachtet ist, in seiner Heimath bleiben und dem Könige von Griechenland huldigen will. Vor der Hand hält er noch Negropont besetzt, doch sind Kommissarien von der Regentschaft dorthin gegangen, um die Räumung zu betreiben, und die Inventarien des öffentlichen Eigenthums aufzunehmen. — Im Innern des Peloponneses war die Festung Karytene, der Sitz des alten Kolokotroni, in der er sich unter den drei letzten Regierungen verschanzt hatte, noch in den Händen dieses Partei-Häuptlings; doch hat er sich dazu verstanden, sie auszuliefern, und zwei Compagnieen Bayerischer Truppen

sind dahin aufgebrochen, um den sehr festen und wohlversorgten Platz mit Geschütz und Proviant in Besitz zu nehmen. Dadurch ist der Einfluß dieses gefährlichen Mannes, der seit dem Anfange der Revolution an der Spitze der Bewegung gegen die bestehende Ordnung gewesen ist, und nur sich selbst und den Capodistrias gedient hat, im Innern des Peloponneses gebrochen. Er sowohl als seine Anhänger, Kalergis, Zokris, Zavellas u. A. haben gesucht, sich als eine bewaffnete Partei stark und dadurch der Regentschaft nothwendig zu machen; aber bei der Ausführung ihrer Maßregeln stießen sie auf eine der drei verbündeten Mächte, reizten sogar sie zu Unwillen, plünderten ihre Couriere, mißhandelten ihre Offiziere, und sogar Personen der Gesandtschaft, wo diese ihrer Bande einzeln in die Hände fielen, und trieben es am Ende bis zu den Greueln von Argos, so daß sie es selbst der Regentschaft, deren erste Pflicht ist, des Schutzes aller drei Mächte sich würdig zu zeigen, unmöglich gemacht haben, sich mit ihnen einzulassen."

---

Dresden, vom 23. April. — Die Leipziger Zeitung theilt über den (bereits von uns berichteten) Einzug Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Baiern folgendes Nähere mit: „Gestern Nachmittag nach 4 Uhr verkündete uns das festliche Geläute von den Thürmen hiesiger Stadt, vermischt mit dem Donner des Geschützes, daß die erhabene Fürstentochter Baierns, die hochverehrte Braut unseres allgeliebten Prinzen Mitregenten, die Prinzessin Maria von Baiern, K. H., begleitet von Ihrer Königlichen Mutter, den Mauern der Residenz nahe. Längs der Seegasse über den Altmarkt nach der Schloßgasse hin, bewegte sich durch die Reihen der en haye aufgestellten Kommunalgarde und der mit ihren Insignien erschienenen Innungen der Zug, dessen äußere Erscheinung in jeder Art seiner hohen Bedeutung würdig entsprach. Ihn eröffneten (dem Vernehmen nach, auf Veranstaltung des wackeren Vertreters des Bauernstandes, des Präsidenten der zweiten Kammer, General-Lieutenant von Leyser) mehrere Hundert berittene Landleute, unter Leitung der aus ihrer Mitte gewählten mit grünen und weißen Schärpen geschmückten Anführer; die Theilnehmer hatten sämmtlich ihre Hüte mit Blumen und weiß und grünen Schleifen geziert. Dann folgte die berittene Kommunalgarde, ein Detaschement Sächsischer Reiterei, das berittene Forst-Personal, ein Zug blasender Postillons, angeführt vom hiesigen Hof-Postmeister, eine Menge höherer und niederer Offiziere zu Pferde, hierauf in einem sechsspännigen Wagen die Gefeierte selbst, begrüßt vom freudigen Zuruf des versammelten Volkes, dem sie fortan angehören soll. Ein Detaschement Reiterei schloß den Zug. — Angelangt bei der am Rathhause auf dem Altmarkte errichteten, und mit den Namenszügen der hohen Verlobten und Baierns und Sachsens Farben sinnig verzierten Ehrenpforte, wurde die erhabene Braut von einer Deputation des Stadtrathes und der Kommun-Repräsentanten empfangen, und der Bürgermeister Hübler hielt folgende Anrede an Höchstdieselbe: „Mit Stolz und Freude begrüßen Ihre Königliche Majestät und Ihre Königliche Hoheit die hier versammelten Mitglieder des Stadtrathes und der Vertreter der Kommune der Residenz. Die Gefühle der Ehrfurcht und der Liebe sind es, die sich heute in den allgemeinen Jubelruf mischen: „Willkommen, erhabene Fürstinnen, willkommen in den Mauern unserer Stadt!" Theure Bande knüpfen unser Vaterland an Baierns edles Königshaus. Sachsens schönste Hoffnungen sind aus diesem Bande entsprossen. Ihre Königliche Hoheit kommen, um es noch inniger zu knüpfen, um an der Seite eines von seinem Volke angebeteten Fürsten uns für immer anzugehören. Sie haben das Vaterhaus verlassen, um in den Kreis des eigenen die höchsten Segnungen zu bringen, die der Himmel den Menschen verliehen. — Der ist am glücklichsten, er sey ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. Und dieses Glück werden Ihre Königliche Hoheit dem erhabenen Lebensgefährten gründen. — Mögen Ihnen in diesem süßen Berufe immer nur Tage ungetrübter Freuden erblühen, möge Ihre Königl. Mutter Zeugin seyn Ihres segenreichen Wirkens; den Wunsch theilt mit den Bewohnern dieser Stadt das treue Volk der Baiern wie der Sachsen. Mögen Ihro Königl. Hoheit auch uns der huldreichen Gesinnungen immerdar werth halten, die heute so freundlich aus Ihren Blicken zu uns sprechen. Und möge dann noch in späten Jahren in den Kranz der Erinnerungen unseres Vaterlandes das Andenken an die Feier des heutigen Tages glänzend sich verflechten." Ihro Königl. Hoheit geruhten huldvoll auf diese Anrede Ausdrücke des herzlichsten Dankes zu erwiedern, und unter erneutem Jubelruf der Menge und unter der vom Balkon des Rathhauses herabtönenden Musik bewegte sich der Zug nach dem Königl. Schlosse. — Hier angelangt, ging Se. Majestät der König mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses unter Vortritt der beiden ersten Klassen der Hofrang-Ordnung, des Dienstes und der Hof- und Zutritts-Damen den angekommenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bis an den Wagen entgegen. Hierauf begaben sich Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern, von Sr. Königl. Majestät, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Braut, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Mitregenten geführt, unter Vortritt der obgedachten Klassen der Hofrang-Ordnung und des Dienstes, und unter Begleitung der Hof- und Zutritts-Damen in das Audienz-Zimmer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, worauf sämmtliche Damen und Cavaliers, welche nicht zum Dienst der Höchsten Herrschaften gehörten, entlassen wurden. — Heute verbleiben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Ihrem Familienkreise."

Dresden, vom 25. April. — Gestern war der Tag der Hohen Vermählung unseres allverehrten Prinzen-Mitregenten mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Baiern. Die Kranzaufsetzung erfolgte im Beiseyn der Königl. Familie von Ihro Majestät der verwittweten Königin von Baiern. Gegen Mittag 1 Uhr erschien Se. Königl. Majestät, so wie Ihro Königl. Majestät die verwittwete Königin von Baiern, mit dem Hohen Brautpaare, gefolgt von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen und den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, unter Vortritt aller bei Hofe vorgestellten Kavaliers und unter Begleitung der Hof- und Zutritts-Damen, in dem Schiffe der katholischen Hofkirche. Nachdem Ihre Königl. Majestäten und Ihre Königl. Hoheiten an den auf der rechten Seite in den Kirchenstühlen stehenden Mitgliedern der Ständeversammlung und an den auf der linken Seite in denselben sich aufstellenden Kavaliers, das Hohe Brautpaar geleitend, vorbeigegangen waren, nahmen Allerhöchst- und Höchstdieselben die ihnen am Altare rechts und links desselben bereiteten Plätze ein. Hierauf wurde vom Bischofe Mauermann die feierliche Handlung mit einer Rede eröffnet, worauf er die Trauung in üblicher Form verrichtete. Nach der Trauungsceremonie wurde der Ambrosianische Lobgesang, unter Abfeuerung des Geschützes und mehrerer Gewehrsalven, theils von dem Linien-Militair, theils von der hiesigen Communal-Garde, abgesungen, worauf der Zug sich in derselben Ordnung, als er in die Kirche getreten war, in Bewegung setzte und nach dem Schlosse zurückkehrte. Die Mitglieder der Kammern schlossen sich demselben an, und zogen sich alsdann zurück.

Freiberg, vom 21. April. — Heute früh begaben sich Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen nach dem Amalgamir-Werke und den Schmelzhütten und nahmen die im Umtriebe befindlichen Werke in Augenschein. Zuletzt wurde noch das große Spritzen-Druckwerk in Bewegung gesetzt, dessen Hauptstrahl eine Sprungweite von 200 Fuß besitzt. Von der Halsbrücke fuhren die Höchsten Herrschaften auf dem Förder-Kanal, und also zum Theil unterirdisch, nach der Grube Kurprinz und besahen sich die Pochwerke und andere Tagegebäude daselbst. Nach einem hier eingenommenen Mahle kehrten sie gegen 5 Uhr zur Stadt zurück und besuchten das vormals Vehsesche, jetzt v. Mandelslohesche Haus auf der Fischergasse, und sodann die Berg-Akademie. In jenem Hause hatte Friedrich der Große während des siebenjährigen Krieges wiederholt sein Quartier genommen und das eine Mal längere Zeit gewohnt. Die Besitzer desselben haben aus Achtung für das Andenken an den heldenmüthigen König, das von ihm innegehabte Arbeitszimmer so viel als möglich in dem Zustande erhalten, in welchem es einst von seinem Hohen Gaste verlassen worden. Inzwischen waren die Hohen Gemahlinnen der beiden Prinzen aus Dresden eingetroffen und nahmen ihr Absteigequartier ebenfalls bei dem Ober-Berghauptmann Freiherrn v. Herder. Auch traf die Nachricht ein, daß die Prinzessin Braut wegen Unwohlseyns Ihrer Königl. Mutter Majestät später als man erst erwartete, aber doch noch an der Seite derselben, eintreffen werde. Von 7 bis 9 Uhr wohnten die Höchsten Herrschaften einem kleinen musikalischen Zirkel bei. Alles war zum feierlichen Empfange der Prinzessin Braut vorbereitet und das Personal zum großen Bergaufzuge schon vor 8 Uhr Abends versammelt. Tausende aus der Nähe und Ferne waren von der Schaulust herbeigelockt worden, so daß viele Fremde kein geeignetes Unterkommen mehr finden konnten, auch einige vor Mitternacht abreisten. Kurz vor 12 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent von Chemnitz hier ein, und nach 12 Uhr dessen erhabene Braut mit Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Baiern. Vierzig Töchter der Stadt, halb in die Baierschen, halb in die vaterländischen Farben gekleidet, huldigten an der Treppe mit Blumengewinden dem Königl. Brautpaare und überreichten ein Gedicht. Nach einer kurzen Cour marschirte ein großer Bergaufzug — gegen 1 Uhr — durch das Erbische Thor in die Stadt, um der Fürstlichen Braut von Seiten der Berg- und Hütten-Knappschaft ihre Huldigungen und Glückwünsche darzubringen. Der Aufzug bestand mit den Offizianten aus 969 Personen, eingerechnet ein Peloton Schwefel-Arbeiter aus dem Ober-Gebirge und ein anderes Blaufarben-Arbeiter von Zschopenthal und ein drittes Berg-Akademisten; Commandant und Adjutant waren zu Pferde. Der lange, durch Fackeln und Grubenlampen erleuchtete Zug stellte sich in Parade vor dem Thielschen Hause auf, und der Commandant, Ober-Hütten-Verwalter Freiherr v. Manteuffel, brachte der Hohen Braut ein dreimaliges Glückauf! aus, wobei auch mineralische Leuchtfeuer abgebrannt wurden. Die Deputationen hatten die Ehre, der Prinzessin Braut ein Gedicht und Anbrüche zu überreichen, und wurden sehr gnädig aufgenommen. Der ganze Bergaufzug defilirte nun und marschirte ab. Erst nach 2 Uhr gingen die Höchsten Herrschaften zur Tafel. — Heute, am 22. April, nach Tagesanbruch, brachten die Berg-Hautboisten der Prinzessin Braut einen Morgensegen mit Tubenmusik, und diesen Vormittag verließen uns nach und nach die Höchsten Herrschaften unter den üblichen Feierlichkeiten. — Das Wiedersehen der 3 Prinzessinnen Schwestern und der Königin Mutter, an der Seite der geliebten Prinzen und bei einer so freudigen Gelegenheit, hatte den rührendsten Ausdruck der Herzlichkeit; und der Anblick eines so glücklichen Vereines Deutscher Königssöhne und Königstöchter unter den Augen der erhabenen Enkeltochter des unsterblichen Karl Friedrichs von Baden, erweckte bei den Umstehenden die innigste und freudigste Theilnahme.

---

Kassel, vom 24. April. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen sind gestern Nachmittags 5 Uhr unter dem Namen

Graf und Gräfin v. Ravensberg von Berlin hier eingetroffen und im Gasthofe zum Könige von Preußen abgestiegen. Heute Morgen 5 Uhr haben Höchstdieselben die Reise nach dem Haag fortgesetzt.

---

Frankfurt a. M., vom 25. April. — Se. K. H. der Herzog von Würtemberg, K. K. Österreichischer Feldmarschall und Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, sind gestern von Mainz hier eingetroffen.

In Folge der Frankfurter Vorfälle hat auch die K. Sächsische Regierung Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Es wurden bereits kleine Truppenabtheilungen zur Bewachung der Grenze gegen Süddeutschland in die Grenzdörfer gelegt, und sie sollen, wie verlautet, noch verstärkt werden. Die Paßpolizei hat geschärfte Instruktionen erhalten, und namentlich wird auf reisende Polen an der Grenze das wachsamste Auge gehalten.

## Frankreich.

Paris, vom 20. April. — Der König musterte gestern Mittag im Hofe der Tuilerieen das 38ste Linien-Regiment, das nach Versailles verlegt und durch das 14te Regiment ersetzt worden ist. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit mehreren Ministern.

Lord Granville ist gestern mit seiner ganzen Familie nach London abgereist.

Man spricht von Neuem von der Abreise des Herrn Cousin nach Deutschland, welche derselbe bis jetzt wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht bewerkstelligen konnte. Man glaubt, er werde sich direkt nach Berlin begeben, wo seine Mission den Zweck haben soll, die Schwierigkeiten in Betreff Hollands zu beseitigen, das sich heute für Aufrechthaltung des Friedens wenig günstig bezeigt. (Frankf. J.)

Die Tribune berechnet, daß 122 ministerielle Deputirte, welche zugleich Beamte sind, jährlich 2,100,000 Fr. an Gehalten beziehen und zwar für Aemter, welche sie bei dem besten Willen nicht versehen können, wie z. B. der Graf von Estourmel, Deputirter des Nord-Departements, der schon lange zum Französischen Gesandten in Kolumbien ernannt sey, aber nichtsdestoweniger den Sitzungen der Deputirten-Kammer regelmäßig beiwohne.

Die orientalische Angelegenheit erhält die hiesigen Diplomaten fortwährend in Bewegung. Jeder neue Courier setzt das Ministerium in eine größere Verlegenheit. Die letzten Depeschen sollen, wie es heißt, melden, daß die Russen, nachdem sie erfahren, die Aegyptische Flotte sey, mit Mehemed Ali an Bord, ausgelaufen, um die Dardanellen zu besetzen, ihr zuvorgekommen und bereits im Besitz der Dardanellen wären.

Der Moniteur zeigt in amtlicher Form an, daß der Königl. Portugiesische Artillerie-Hauptmann da Rocha dafür, daß derselbe im Monat December v. J. die Französische Goelette Alcion bei deren Einlaufen in den Duero von einer der am linken Ufer dieses Flusses errichteten Batterieen habe in den Grund schießen lassen, auf Befehl Dom Miguels abgesetzt worden sey, und daß die Portugiesische Regierung sich überdies anheischig gemacht habe, den durch dieses Ereigniß verursachten Schaden, nachdem derselbe gehörig nachgewiesen worden, zu ersetzen.

Sämmtliche Grenz-Behörden in den östlichen Departements haben Befehl erhalten, Deutsche Flüchtlinge, deren Pässe nicht in vollkommener Ordnung befunden werden, sofort zurückzuweisen. Der in Besançon residirende Präfekt des Departements des Doubs hat, der ihm von der Regierung ertheilten Weisung gemäß, Anstalten getroffen, sich der Rückkehr der nach der Schweiz entflohenen Polen mit Gewalt zu widersetzen.

Aus Straßburg wird vom 15ten d. M. geschrieben, daß zwei in die Frankfurter Unruhen verwickelte Deutsche, die sich nach Weißenburg im Elsaß geflüchtet hatten, dort nur mit großer Mühe von der Behörde Erlaubniß zu kurzem Aufenthalte erlangen konnten. In Straßburg, wo sie mit einem Polizeipasse ankamen, wollte der Präfekt sie sofort über den Rhein zurückschicken. Auf die Fürsprache einiger Einwohner wurde ihnen indessen gestattet, nach der Schweiz zu gehen.

Aus Toulon wird unterm 14ten d. M. gemeldet: „Die Fregatte Arthemise ist von Ancona hier angekommen; dieses Schiff ist bestimmt, nach Navarin zu segeln, um dort Französische Truppen an Bord zu nehmen und nach Frankreich zurückzubringen. Das Linienschiff Marengo und die Fregatte Hermine, welche von Algier erwartet werden, sollen an der Expedition Theil nehmen, die angeblich nach der Levante bestimmt ist.

Die Korvette la Perle ist am 14ten d. M. mit dem General Desmichels von Toulon nach Oran abgegangen.

Eine Kommission von Marine-Offizieren soll sich von hier nach Marseille begeben, um dort die zum Transport von Truppen geeigneten Handelsschiffe auszusuchen.

Der Ex-Dey von Algier, Hussein-Pascha, hat an einen seiner hiesigen Bekannten ein Schreiben gerichtet, worin er die Gerüchte von angeblichen Rüstungen, die in seinem Auftrage im Hafen von Livorno betrieben würden, um die im Aufruhr gegen die Französische Herrschaft begriffenen Araber der Regentschaft Algier zu unterstützen, für gänzlich ungegründet erklärt. Am Schlusse seines Schreibens sagt der Dey, daß er, um jeden Verdacht eines Einverständnisses mit den Einwohnern der Regentschaft zu beseitigen, nach Alexandrien gehen und dort seinen Wohnsitz aufschlagen wolle.

Die gegenwärtige Bevölkerung von Frankreich beträgt, den amtlichen Listen zufolge, 32,665,072 Seelen.

---

Erste Beilage zu No. 102 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Mai 1833.

## Frankreich.

Paris, vom 22. April. — Die Königin begab sich vorgestern, von dem Prinzen von Joinville begleitet, nach dem Gymnasium Heinrichs IV., um das Zimmer in Augenschein zu nehmen, welches dort der Herzog von Aumale als Pensionair dieser Unterrichts-Anstalt bewohnt, so wie dasjenige, welches für seinen jüngeren Bruder, den Herzog von Montpensier, eingerichtet worden ist, der ebenfalls diese Schule zu besuchen anfängt. Die drei Prinzen führten in Anwesenheit der Königin mit ihren Schulkameraden gymnastische Uebungen aus.

Der Constitutionnel meldet: „Man glaubt allgemein, daß die Deputirten-Kammer morgen, Montag, ihre Arbeiten beendigen, und daß die neue Session Mittwoch oder Donnerstag eröffnet werden wird. Es soll keine Thronrede gehalten, sondern, sobald die Kammer sich konstituirt hat, das Budget für 1834 vorgelegt werden, und während die dafür ernannte Kommission sich mit der Prüfung des Budgets beschäftigt, will die Kammer sich mit dem Gesetz-Entwurfe über den Elementar-Unterricht beschäftigen."

Der designirte Botschafter am Wiener Hofe, Graf von Sainte-Aulaire, hat schon vorgestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Einigen Blättern zufolge, wäre Herr Viennet zum Gesandten in Kolumbien statt des Grafen von Estourmel ernannt, der vor drei Jahren mit diesem Posten bekleidet wurde, Paris aber nicht verlassen hat. Bereits vor anderthalb Jahren kündigte der Marine-Minister in der Deputirten-Kammer an, daß eine Fregatte ausgerüstet werde, um Herrn von Estourmel nach Amerika zu bringen.

Der Moniteur giebt in seinem heutigen Blatte die Aktenstücke und Erklärungen der Kaiserl. Russischen Regierung in Bezug auf die Orientalische Angelegenheit und stellt denselben das (wie er sich äußert) eigentlich bloß zur Belehrung der diplomatischen Agenten im Auslande bestimmt gewesene Memorandum der Französischen Regierung gegenüber. „Wenn man," heißt es hiernächst in dem betreffenden Artikel des Moniteur, „dieses Dokument mit der Relation des Journal de Saint-Petersbourg vergleicht, so wird man sich leicht überzeugen, daß zwischen beiden Aktenstücken kein materieller Widerspruch besteht; nur daß das Französische Dokument über die Verhältnisse der Französischen Gesandtschaft mit der Ottomanischen Pforte, das Russische aber über diejenigen der Russischen Gesandtschaft mit der Pforte berichtet. Man wird die Bemerkung machen, daß alle Forderungen, die von der Pforte an Herrn von Butenieff zu dem Zwecke gemacht wurden, daß entweder der Ankunft der von dem Sultan zu seinem Beistande verlangten Land- oder Seemacht vorgebeugt, oder die Entfernung derselben veranlaßt werde, eine Folge der Anfangs von dem Französischen Geschäftsträger, späterhin aber von dem Botschafter selbst gethanen Schritte gewesen sind, was im Uebrigen auch der Charakter dieser Schritte gewesen seyn mag. Was die in dem letzten Paragraphen des Artikels der amtlichen Zeitung enthaltene Erklärung betrifft, so ist dieselbe dem St. Petersburger Kabinet ohne Zweifel durch die Besorgniß eingegeben worden, die ihm die Smyrnaer Ereignisse eingeflößt haben; indessen hätte man unrecht, darin einen Widerruf der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland unterm 17. Februar eingegangenen Verpflichtung zu erblicken, seine Kräfte zu Lande und zur See auf das erste Verlangen der Pforte zurückzuziehen. Die diesseitige Gesandtschaft in St. Petersburg hat in dieser Beziehung, seit dem Erscheinen des beregten Artikels die feierlichsten Zusicherungen erhalten."

Der Vicomte von Chateaubriand hat unterm 20sten d. M. ein Schreiben an die Redactionen der Gazette de France und der Quotidienne gerichtet, worin er sagt: „Meine Herren! Die Herzogin von Berry hatte mir die Ehre erwiesen, mich aufzufordern, zu ihr zu kommen, und ich wandte mich demgemäß an den Conseils-Präsidenten, um mir von ihm die zu einem Besuche bei der Erlauchten Gefangenen nöthige Erlaubniß zu erbitten. Der Herr Marschall, Herzog von Dalmatien, hat mir erwiedert, die Regierung könne in mein Gesuch nicht willigen. Ich weiß nicht, was Ihre Königl. Hoheit hat mir mittheilen wollen, vielleicht wünschte sie, meinem Dienst-Eifer einen Auftrag an ihre erhabene Familie anzuvertrauen, oder irgend eine letztwillige Bestimmung in meine treue Brust niederzulegen. Wie dem auch sey, so scheint mir die abschlägige Antwort der Regierung eine neue Härte gegen das Schlachtopfer. Oder wäre es etwa zu viel, wenn man von den Anverwandten Maria Karolinens gerade nur so viel Menschlichkeit verlangt, als selbst der Konvent gewährt hat? Es giebt in der Geschichte kein Beispiel von einer moralischen Tortur, die derjenigen gliche, die man der Enkel-Tochter Heinrichs IV. auferlegt. Ich berufe mich nicht auf das Gesetz; denn was kümmern sich diejenigen um das Gesetz, welche der Freiheit spotten, aus denen sie hervorgegangen sind, und die sich der Ungesetzlichkeit ihres Systems rühmen! Mir fiel der Gedanke ein, an die Pforten von Blaye zu klopfen, mit Gerichtsdienern, Spionen und Gendarmen weiß ich mich aber nicht zu befassen, und ich konnte von der Artigkeit des General Bugeaud keine Begünstigung erwarten, welche mir zu gewähren nicht in seiner Macht stand. Es genügt mir daher für jetzt, wenn die Herzogin v. Berry weiß, daß ich mehr

denn jemals bereit bin, ihren Befehlen zu gehorchen und mich ihrem Unglück zu widmen. Möge sie noch lange für diejenigen leben, die über ihren Verlust untröstlich seyn würden, und deren ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit durch die Bewunderung ihres Muthes noch vermehren wird!"

Diesen Morgen geht das Gerücht, die hohe Gefangene von Blaye wäre entbunden worden. Die Zurückkunft des Herrn von Choulot, welchen die Prinzessin mit geheimen Aufträgen nach dem Hradschin geschickt hatte, soll durch seine mitgebrachten Antwortschreiben den Zeitpunkt der Entbindung beschleunigt haben. (?) Auf jeden Fall fehlt es in Blaye nicht an Aerzten; gestern sind wieder 4 der ersten aus Paris dahin beordert worden; diese zu den drei, welche schon zuvor nach Bordeaux gesendet wurden, mit den vier berühmtesten Heilkünstlern dieser Stadt, können ein Consilium von 11 bilden. (Leipz. Z.)

Die Aachener Zeitung enthält Nachstehendes aus Paris vom 19. April: „Die in den Englischen Blättern enthaltenen, von den Französischen Blättern aller Farben wiedergegebenen Briefe des Admirals Roussin an Mehemed Ali scheinen, trotz dem mannigfachen Abdrucke, keineswegs vollständige Authenticität zu besitzen. Die Englischen Journalisten erlauben sich mit den Documenten die sonderbarsten Kniffe, so daß der Leser nicht genug auf seiner Hut seyn kann. In England ist die Journalistik weniger Partei- als Geldsache. Auf jeden Fall enthalten die erwähnten brieflichen Mittheilungen Phrasen, welche den diplomatischen Schüler und nicht den Staatsmann ankündigen. — Außer der Türkisch-Aegyptischen liefert nun die Lage Deutschlands dem Kabinetsrathe täglich Stoff zu langen Berathungen, und dem Herrn v. Broglie Gelegenheit, die Preußischen, Oesterreichischen und Russischen Botschafter oft zu sehen. — Noch ist der Tag der Abreise des Herrn v. Appony nicht bestimmt; Manche glauben, daß er bei gegenwärtigen Umständen Paris nicht verlassen könnte, ohne das diplomatische Corps in große Verlegenheit zu setzen. — Der Russische Gesandte schickt sich an, nach London zurückzukehren. Sein erster Aufenthalt daselbst hat glückliche Folgen gehabt und sein Hof hat ihm deshalb große Beweise von Zufriedenheit gegeben; doch kann Herr Pozzo di Borgo nicht vor der Antwort seines letzten Couriers nach Wien, der wichtige Depeschen mitbringen soll, von hier abgehen. — Herr Sebastiani ist der Urheber der strengen Maßregeln, welche an der östlichen Grenze gegen eindringende Flüchtlinge genommen werden. Herr v. Broglie, welchen seine Gattin, bekanntlich eine Tochter der Frau v. Staël-Holstein, oft zu mildem Benehmen zu gewinnen weiß, mußte sich darein geben. Auch Herr Guizot und Herr Thiers sollen bei dieser Veranlassung sich ihres vorministeriellen Lebens erinnert und in ihrer jetzigen Stellung fremde Grundsätze entwickelt, aber nicht durchgesetzt haben."

Straßburg, vom 18. April. — Ein in den Frankfurter Unruhen Gefangener, Michael Bursch, von Altkirch am Oberrhein, der vorgestern in Straßburg ankam, erzählt seine Flucht aus den Frankfurter Gefängnissen auf eine sehr abenteuerliche Art. Die wenigen Deutschen Flüchtlinge, welche noch hier sind, machen sich bereit, unsere Stadt zu verlassen, und an die ihnen angewiesenen Orte zu ziehen. Es ist durchaus falsch, daß Börne während der letzten Zeit hier gewesen seyn soll. Auch Harro Harring war nicht aus seinem Zufluchtsorte, im Wasgau, gewichen, bis er ganz kürzlich erst bestimmten Befehl erhielt, sich weiter von der Grenze zu begeben, und in die Nähe von Dijon zu gehen. In Kehl ist die Polizei sehr strenge für Reisende, welche sich nach Frankreich begeben wollen, und es darf dies nur nach vollkommener Legitimation vor dem Commandanten daselbst geschehen. Die Truppenbewegungen von Seiten der Deutschen Regierungen nach der Französischen Rheingrenze hin, scheinen von unserer Regierung nicht unbeachtet zu bleiben, und man behauptet, es werden in unserer Militair-Division Gegenbewegungen stattfinden. Vorgestern Nachts soll in einem entfernten Quartier, das man etwas des Republikanismus beschuldigt, von einem Trommelschläger der Allarmmarsch geschlagen worden seyn; man lief herbei und fand Niemand. Nun behaupten einige, das wäre durch einen Unruhestifter geschehen; andere wollen darin das Werk der Polizei erblicken.

Ebendaher, vom 21. April. — Heute Mittag war bei uns große Parade und Truppenmusterung, welcher ein Adjutant unseres Kriegsministers, des Marschalls Soult, der sich seit einigen Tagen hier auf außerordentlicher Sendung befindet, beiwohnte. Er lobte sehr die treffliche Haltung der Truppen. Man versichert, daß die neuesten Vorfälle in Deutschland hauptsächlich seine Anwesenheit veranlassen. Das Regiment, welches von Weissenburg und Hagenau hier durchzog, erhielt Kantonnirungen an der Rheingrenze in unserem Oberlande; es wurde hier reichlich mit Munition versehen. An unserer Rheinbrücke bei Kehl ist ein starkes Piket aufgestellt. Die Grenzpolizei wird ungemein streng gehandhabt; die Bauern, die aus den nächsten Badischen Dörfern hierher kommen und immer freien Durchgang hatten, müssen sich durch Scheine von ihrer Ortsobrigkeit ausweisen; Fremde, die weiter herkommen und die auch nur den mindesten Verdacht erregen, werden unter Bedeckung nach der Mairie gebracht, wo ihre Papiere auf das Genaueste untersucht werden. — Gestern ist der letzte Rest der hier anwesenden Polen abgereist, unter denen sich auch der Dichter Blumenfeld aus Warschau befindet, der seine Bestimmung nach Dijon erhalten hat. Die Deutschen Flüchtlinge sind heute, in Begleitung von mehreren Republikanern, friedlich abgezogen. — Ueber den Zweck der Expedition der Polen nach der Schweiz sind die Nachrichten, die durch Reisende aus diesem Lande zu uns gelangen, verschieden

und oft widersprechend. Was die Aufnahme derselben in der neuen Zufluchtsstätte betrifft, so sind Alle, die den Schweizer Charakter nur ein wenig kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, darin einverstanden, daß die Polen nur dann ein freundliches Entgegenkommen finden werden, wenn sie, wie verschiedene Blätter gemeldet, eine gut versehene Börse mitbringen, daß sie aber durchaus nicht auf irgend eine reelle Hülfe rechnen können, wie sie ihnen Frankreich geboten. — Die Truppen zur Bildung des Kordons an der Französischen Rheingrenze sind bereits aufgestellt, nachdem jeder Soldat vorher 50 Stück Patronen gefaßt hatte. (Frankf. J.)

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 16. April. (Nachtrag.) Zur Motivirung seines Antrages in Bezug auf Abschaffung der Todesstrafe wegen gewaltsamen Einbruches äußerte sich Herr Lennard im Wesentlichen folgendermaßen: „Je mehr das Publikum sich daran gewöhnt, sich mit der Kriminal-Jurisprudenz zu beschäftigen, je besorgter zeigt es sich, alle Spuren des blutgierigen Charakters zu entfernen, welcher derselben in jenen Zeiten aufgedrückt wurde, wo man, wie Mirabeau sagt, Blut und nichts als Blut für jedes Verbrechen verlangte. Ich wünschte, daß die Regierung Muße gewänne, eine gänzliche Revision und Reform mit dem Kriminal-Kodex vorzunehmen. Es scheint nur daß ein solches Werk am zweckmäßigsten von der Regierung selbst ausginge. Aber es giebt viele Mitglieder dieses Hauses, deren Ansichten großes Gewicht haben, und die der Meinung sind, daß die nöthigen Verbesserungen in unserem Gesetzbuche am besten durch die Bemühungen einzelner Mitglieder zu Stande gebracht würden. Ich habe mich daher entschlossen, die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Zustand des Gesetzes hinsichtlich zweier Arten von Verbrechen zu lenken, weil ich der Meinung bin, daß die Zweckmäßigkeit der Veränderung desselben keinem Zweifel unterliegen kann; um so mehr, da die Veränderung nicht wirklich, sondern nur nominell seyn würde. Das Gesetz, welches gewaltsamen, mit Diebstahl verknüpften Einbruch, und Diebstahl in einem bewohnten Hause, wenn dabei Jemand in Furcht gesetzt wird, mit Todesstrafe belegt, ist längst nur ein todter Buchstabe gewesen. Während der letzten 7 Jahre ist immer von 91 Personen, die in England und Wales des gewaltsamen Einbruches überführt wurden, nur Einer hingerichtet worden. In den letzten zwei Jahren stellte sich das Verhältniß der Hinrichtungen zu den Verurtheilungen noch geringer. Im Jahre 1831 sind von 517 Verurtheilten nur Einer und im Jahre 1832 von 583 Verurtheilten nur 4 hingerichtet worden; und dabei glaube ich, daß die wirklich Hingerichteten durch besondere Umstände ihre Verbrechen bedeutend erschwert hatten. Hier wird also auf die möglichst deutliche Weise ausgedrückt, was Beccaria die stillschweigende Mißbilligung eines Gesetzes durch die Nicht-Ausführung desselben nennt. Wenn es zu Zeiten Romillilly's für eine schwere Anklage gegen unsere Gesetze galt, daß von 20 zum Tode Verurtheilten im Durchschnitt nur Einer hingerichtet würde, was soll man erst von einem Gesetze sagen, das in 90 Fällen nur einmal zur Anwendung kömmt? Bei einem solchen Zustande der Dinge erscheint es abgeschmackt, wenn man behauptet, daß das Gesetz dazu diene, die Missethäter abzuschrecken. Der Verbrecher rechnet bei so vielen Chancen zu seinem Gunsten sicher auf Entkommen. Aber für den Benachtheiligten und den Unschuldigen ist das Gesetz ein Schrecken. Diejenigen, die sich mit Untersuchung des in Rede stehenden Gegenstandes beschäftigt haben, wissen, daß, wenn in Fällen dieser Art den Gesetzen so zu sagen freier Lauf gelassen wird, viele Personen ungern als Kläger auftreten, die Zahl der Freisprechungen sich unverhältnißmäßig vermehrt, und ein Zustand der Dinge eintritt, den der jetzige Erzbischof von Dublin so richtig schildert, indem er sagt, daß er Fälle erlebt habe, wo die rechtschaffensten Personen sich nicht allein geweigert hätten, als Kläger aufzutreten, sondern sogar auf alle Weise bemüht gewesen wären, den Schuldigen entwischen zu lassen, weil das Gesetz Todesstrafe verhängte, und sie sich auch nicht im entferntesten der Verantwortlichkeit aussetzen wollten, zu einer Hinrichtung wegen Diebstahls beigetragen zu haben." — Der Redner suchte dann durch mancherlei statistische Angaben darzuthun, wie ungeneigt auch im Allgemeinen die Geschwornen wären, das Schuldig in Fällen auszusprechen, wo das Gesetz Todesstrafe verhänge, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Wie kann man sich also schmeicheln, die Verbrechen durch Strafen zu vermindern, welche allgemein für übertrieben gehalten werden? Sie sichern dem Verbrecher nur Ungestraftheit in vielen Fällen, wo eine mäßige Strafe angemessen seyn würde. Gereicht es uns nicht zur Schande, daß wir die Todesstrafe sogar bei geringen Verbrechen beibehalten, während man in andern Staaten Versuche anstellt, ob man dieselbe nicht ganz abschaffen könne? Ein Schriftsteller, der besonders von den Gefängnissen in Pennsylvanien spricht, sagt, daß dort der deutlichste Beweis zu finden sey, wie rohe Behandlung, Hängen und Peitschen nicht die geeignetsten Mittel wären, Verbrechen zu bestrafen oder die Gesellschaft zu bessern. Andere Staaten sind veranlaßt worden, dem so erfolgreichen Beispiele Pennsylvaniens zu folgen, und bis jetzt mit der besten Wirkung. Jedermann weiß, daß in Toskana die Todesstrafe zwanzig Jahre lang abgeschafft war. Während Buonaparte's Herrschaft wurde sie wiederhergestellt, und ist seitdem nicht wieder gänzlich abgeschafft worden, obgleich sie höchst selten in Anwendung gebracht wird. Nicht so allgemein bekannt möchte es seyn, daß in den zwanzig Jahren, wo die Todesstrafe abgeschafft war, weniger Verbrechen begangen wurden, als in den 20 vorher-

gehenden und in den 20 nachfolgenden Jahren. Um eines Falles zu gedenken, der uns näher liegt, so will ich nur daran erinnern, daß während der Zeit, wo der liebenswürdige und menschenfreundliche Sir J. Mackintosh das Richteramt in Bombay versah, also während eines Zeitraums von 7 Jahren, die Todesstrafe gänzlich ausgesetzt blieb. Wenn der Versuch jemals mißglücken sollte, so stand in Bomay zu erwarten, einem mit einer gemischten und verderbten Indianischen Bevölkerung angefüllten Seehafen. Das Resultat war aber sehr günstig; denn Sir J. Mackintosh erklärte kurz vor seiner Rückkehr nach England, daß der Distrikt ohne Anwendung der Todesstrafe und ohne Vermehrung der Verbrechen verwaltet worden sey. — Ich beabsichtige, wenigstens für den Augenblick nicht, eine so ausgedehnte Veränderung vorzuschlagen, sondern ich werde, wenn ich Erlaubniß erhalte, die Bill einzubringen, nur darauf antragen, die Todesstrafe bei den oben erwähnten geringeren Verbrechen abzuschaffen, und dagegen den Richtern die Gewalt zu verleihen, nach eigenem Ermessen den Verbrecher durch harte Arbeit oder Transportirung auf 7 bis 14 Jahre zu bestrafen. Ich bin überzeugt, daß unter einem solchen Gesetz das Verbrechen sicherer bestraft wird, als gegenwärtig. Ueber die große Vermehrung der Verbrechen in den letzten Jahren herrscht nur Eine Stimme. Ich muß befürchten, daß dies als ein Argument gegen meinen Antrag benutzt wird; aber diese Zunahme hat nicht allein trotz, sondern, wie ich glaube, eben wegen des jetzigen ungerechten Systems stattgefunden. Was ist geschehen, um der Vermehrung der Verbrechen Einhalt zu thun? Beinahe nichts. Wir haben vielleicht die unwirksamste Polizei in der Welt. Die Londoner Polizei dürfte noch zu den erträglichen gehören, obgleich sie, meiner Ansicht nach, auf falschen Grundsätzen beruht; aber im Lande im Allgemeinen findet sich fast nichts, was den Namen einer Polizei verdiente, und es fehlt uns daher eins der großen Mittel zur Vorbeugung der Verbrechen. Was unsere Gefängnisse betrifft, so haben wir in der That gute Gesetze in Bezug auf dieselben; aber sie werden in vielen Fällen auf eine empörende Weise vernachlässigt, und selbst in einem der Gefängnisse dieser Hauptstadt wird, wie ich erfahren habe, nichts beobachtet, was einer Classification ähnlich sieht. Was hat man ferner für die Bildung oder Erziehung des Volkes gethan? Weit davon entfernt, diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu schenken, hat man einer ganzen Generation in den Fabrik-Distrikten erlaubt, unter Verhältnissen aufzuwachsen, welche es ihr unmöglich machten, irgend einer geistigen Ausbilung theilhaftig zu werden. Nichts ist endlich der Moralität des Volkes und den Interessen der Gerechtigkeit nachtheiliger, als der gegenwärtige Zustand des Gesetzes, der die Geschwornen veranlaßt, sogenannte mitleidige Urtheile zu fällen, oder mit anderen Worten, einen Meineid zu begehen, um die Anwendung unpassender Gesetze zu vermeiden."

London, vom 23. April. — Nachdem der König am Freitage noch dem Grafen Grey und dem Hannöverschen Gesandten im St. James-Palast Audienz ertheilt hatte, kehrten Ihre Majestäten Nachmittags wieder nach Windsor zurück.

Vorigen Freitag wurde in der Wohnung des Lord Althorp ein zweistündiger Kabinetsrath gehalten, dem fast sämmtliche Minister beiwohnten, außer Lord Palmerston, der noch unpäßlich ist, und Sir James Graham, der sich außerhalb der Stadt befindet. Auch vorgestern versammelten sich die Kabinetsminister wieder beim Kanzler der Schatzkammer.

Herr Stanley leidet seit Sonnabend an der Influenza und konnte daher bei der zweiten Kabinets-Versammlung in der Wohnung des Lord Althorp am Sonntag nicht zugegen seyn.

Am Sonnabend arbeitete der Spanische Geschäftsträger im auswärtigen Amte. Der Oesterreichische außerordentliche Gesandte hatte vorgestern eine Unterredung mit dem Russischen Botschafter.

Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich jetzt meistentheils mit dem Antrag des Herrn Attwood auf Niedersetzung eines Comité's zur Untersuchung der Landesnoth, der gestern Abend im Parlament zur Sprache kam, und den man zum Theil als einen Probierstein für die Dauer des jetzigen Ministeriums betrachtet. Anfangs schien es, als würde sich eine große Majorität für jenen Antrag ergeben; aber jetzt spricht sich selbst die Times schon dagegen aus und räth den Parlaments-Mitgliedern, nicht für die Motion des Herrn Attwood zu stimmen. Eine sehr zahlreiche Partei, die bei der Erhaltung des jetzigen Geld-Systems bedeutend interessirt ist, befürchtet nämlich, daß jene Untersuchung zum großen Theil in eine Untersuchung über die Zweckmäßigkeit dieses Systems ausschlagen möchte, und daß ihre Interessen dadurch gefährdet werden würden.

Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist in London angekommen.

Lord und Lady Granville und Miß Leveson Gower trafen gestern Abend aus Paris in Devonshire-House ein. Es ist dies die dritte Reise, welche Lord Granville seit seiner Ernennung zum Botschafter in Paris hierher unternimmt, um seinen Parlaments-Eid zu leisten und dann seinem Freunde Lord Grey die Vollmacht für sich zu übergeben.

Schon vorige Woche war ein Hotel in der Nähe von Grosvenor-Square zur Aufnahme des von Paris auf Donnerstag hier erwarteten Herzogs von Orleans in Bereitschaft gesetzt; wie man vernimmt, ist die Hierherreise des Prinzen bis zum nächsten Monate verschoben.

Am Freitag langte in Deal das Englische Dampfboot Salamander von der Niederländischen Küste an; es war unterweges einem Holländischen Dampfboot begegnet, welches in aller Eil mit Depeschen der Niederländischen Regierung für ihren Gesandten nach London

segelte; über den Inhalt derselben verlautete zwar nichts Näheres, indeß man vermuthete allgemein, daß er von sehr günstiger Art sey. Die Französischen Korvetten Najade und Creole segelten an demselben Tage in westlicher Richtung von Deal ab, um auf der See zu kreuzen. Vor Anker blieben daselbst der Donegal mit dem Vice-Admiral Sir P. Malcolm, der Talavera, der Salamander und die Französische Fregatte Resolue.

Die letzten Nachrichten aus Porto gehen bis zum 10ten d. M. In der Nacht vom 8ten war diese Stadt zur Feier des Geburtstages der Königin Donna Maria erleuchtet. Man erwartete bei dieser Gelegenheit einen ernstlichen Angriff von den Miguelisten, aber diese begnügten sich damit, einige Bomben in die Stadt zu werfen, die wenig Schaden anrichteten. Die Brittischen Kauffahrteischiffe im Duero haben sich auf Verlangen Dom Miguels von den Portugiesischen abgesondert und nach dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses entfernt. Auf diese Weise würde fortan jeder Grund zu Beschwerden über erlittene Unbilden wegfallen, denen das Brittische Geschwader, so lange es mit den Schiffen Dom Pedro's zusammen lag, natürlich hin und wieder ausgesetzt war. Da Dom Miguel hörte, daß die im Duero vor Anker liegenden Brittischen Schiffe an Lebensmitteln Mangel litten, so sendete er einen Vorrath frischen Fleisches an Bord; überhaupt schien er auf jede Weise geneigt, die im Dienst der Brittischen Regierung stehenden Offiziere und Mannschaften mit der größten Freundlichkeit zu behandeln.

Im Sun liest man: „Wir vernehmen, daß bei der Portugiesischen Gesandtschaft keine Nachricht eingegangen ist von dem durch das Gerücht verbreiteten, nach England erfolgten Abgange des Admirals Sartorius mit der constitutionellen Flotte."

## Belgien.

Brüssel, vom 23. April. — Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Wir vernehmen mit Bedauern, daß mehrere Mitglieder der Repräsentanten-Kammer auf der Reise nach Brüssel begriffen waren, um der auf den 22. April angesetzten Sitzung beizuwohnen, als die Königl. Verordnung erlassen wurde, welche die Kammern bis zum 6. Mai prorogirt. Es kann indessen dem Ministerium über die verzögerte Bekanntmachung jenes Entschlusses kein Vorwurf gemacht werden, da derselbe erst gefaßt werden konnte, als ihm die verneinende Antwort des ehrenwerthen Repräsentanten, der mit der Bildung eines neuen Kabinettes beauftragt war, bekannt gemacht wurde."

## Schweiz.

Ein Schweizer Blatt meldet aus dem Wallis Folgendes: Es hieß, Vaterlandsfreunde aus dem Zehnten Martinach, Monthey und Entremont würden sich am 11. April am ersteren Orte zu dem Behufe versammeln, die Regierung zu vermögen, die Gesandtschaft von Wallis zurück an den Bundestag nach Zürich zu senden. Die Geistlichkeit aber, dem Bundesentwurfe insbesondere abgeneigt, wiegelte die ärmsten und unwissendsten Leute von Martinach und der Umgegend unter dem Vorwande auf, der neue Bund und seine Gönner bezweckten die Vernichtung der Religion. Sobald nun die Bürger von Monthey, etwa 100 an der Zahl, unter Vortragung einer eidgenössischen Fahne, aber unbewaffnet, ihren Einzug in Martinach hielten, ließen die Geistlichen sofort und während vier voller Stunden die Sturmglocke ziehen, bei deren Schall der Pöbel, Männer und Weiber, mit Gabeln und Keulen versehen, sich zusammenrottete und die Ueberfallenen und ins Gasthaus zum Thurm Zurückgedrängten aufs Blutigste mißhandelte. Auf ähnliche grobe Art wurden auch die Ankömmlinge aus Entremont empfangen. Der Erzähler schließt: Als ich nach Bex zurückkehrte, kam mir bei der Pissevache ein bewaffneter Zug von etwa 50 Mann, unter Anführung eines Offiziers, aus Monthey entgegen, in der Absicht den Befreundeten von Martinach zu Hülfe zu eilen.

Der patriotische Verein der Stadt Zürich hat eine ernste Mahnung an den Regierungsrath des Kantons Zürich erlassen, worin er ihn erinnert, daß er seit den 10 Wochen, daß der Beschluß der Schleifung der Festungswerke gefaßt worden ist, noch gar nichts zu dessen Vollziehung gethan habe; er müsse den Schein von Schwäche vermeiden, und dem Mißtrauen vorbeugen, das durch dieses Zögern veranlaßt werde. Der Verein verlangt namentlich, daß die Stadtthore unverzüglich abgebrochen, und einige der neuen Zugänge fahrbar gemacht werden, nöthigenfalls zu besserer Beförderung, mit Hülfe von Auswärtigen.

## Italien.

Am 15. April hielten Se. Heiligkeit Pabst Gregor XVI. im Pallaste des Vaticans geheimes Consistorium, in welchem Sr. Eminenz dem Cardinal Odescalchi das Amt eines Vicekanzlers der heil. Römischen Kirche in einer Sommista mit den üblichen Förmlichkeiten verliehen wurde. — In demselben Consistorium wurden von Sr. Heiligkeit mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, unter Andern Msgr. D. Filippo Giudice Carracciolo dei Duchi del Gesso (bisheriger Bischof von Molfetta) als Erzbischof von Neapel, Msgr. Gaetano Maria Trigona (bisheriger Bischof von Caltagirone) als Erzbischof von Palermo, der Hochw. Herr Franz Xaver Schwebl, Priester aus der Diöcese von Regensburg und Domherr an der Kathedrale von München und Freysingen, zum Bischof von Regensburg, der Hochw. Herr Johann Arnold Barrett, Priester aus der Diöcese von Lüttich und Generalvicar gedachter Diöcese, als Bischof von Namur präconisirt. — Hierauf machten Se. Heiligkeit nach einer kurzen Anrede die Ernennung des Msgr. Francesco Serra dei Duchi di Cassano, Erzbischofs von

Capua (im geheimen Consistorium vom 30. September 1831 creirt und in petto behalten) zum Cardinal bekannt, und creirten zu Cardinälen: Msgr. Lorenzo dei Duchi Mattei, Patriarchen von Antiochien, und Msgr. Castruccio Castracane, Secretair der Congregation der Propaganda.

Bologna, vom 11. April. — Der Ritter Vincenzo Torrielli ist zum Polizei-Direktor unserer Stadt und Provinz ernannt worden. — Nach mehrmonatlichem Aufenthalte ging gestern ein halbes Bataillon Kaiserlich Oesterreichischer Truppen (von dem Regiment Prinz Leopold beider Sicilien) mit einer halben Batterie von hier nach dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche ab; die andere Hälfte des Bataillons wird mit dem Rest der Batterie morgen ebenfalls dahin abmarschieren. Vorgestern fand hier ein feierlicher Gottesdienst auf dem Waffenplatze statt, zu welchem sich der Graf von Salis, General der in Päpstlichem Dienste stehenden fremden Truppen, von Ferrara eingefunden hatte.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 14. April. (Durch außerordentliche Gelegenheit. Privatmittheil.) — Aus Ibrahims Hauptquartier sind die beruhigendsten Nachrichten eingegangen. Hr. v. Varennes hat den Aegyptischen Feldherrn dahin vermocht, gegen die Zusagen der Pforte — worunter namentlich die der Investitur ganz Syriens — von seinem beabsichtigten Vorrücken abzustehen, obgleich dieser wiederholt den Distrikt von Adana ansprach und die Verwendung des Französischen Commissairs hiefür forderte. — Die Pforte verweigert nun aber aufs Bestimmteste diesem letzten Punkt ihre Genehmigung. Vorgestern ist mit dieser Antwort ein Courier in das Aegyptische Hauptquartier abgegangen. Die Stimmung der Einwohner zeigt sich in Folge dieser Nachrichten um vieles beruhigter, und da man die Gewißheit hat, daß Ibrahim wegen dieser einzigen von der Pforte verweigerten Proposition die Einverleibung des Distrikts von Adana mit Syrien und Aegypten betreffend, die Feindseligkeit nicht wieder beginnen, sondern eher in einem andern Punkte, wie z. B. in der Bestimmung des jährlichen Tributs, einen Ausgleichungs-Weg finden wird, und somit kein Hinderniß zum Friedensschluß ersichtlich ist, so dürfen auch mit Recht alle Besorgnisse vor einem Aufstand in der Hauptstadt schwinden.

## Griechenland.

Nauplia, vom 2. März. — Die Regentschaft hat den Chefs der verschiedenen Verwaltungsfächer den Titel Kanzler, und dem Herrn Tricupi, welcher die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erhalten, den eines Erzkanzlers beigelegt. Der Kriegsminister oder Kanzler hat an die Commandeurs der irregulairen Truppen einen Befehl geschickt, dieselbe bis zur Anordnung des Heeres in ihre Heimath zu entlassen. — Am 23sten v. M. haben die hiesigen Notablen dem König Otto ein glänzendes Nationalfest gegeben, bei welchem Sr. Maj. sich bis spät in die Nacht sehr amüsirte. Die hiesige Garnison besteht aus dem schönen Regiment König Otto.

---

Breslau, vom 30. April. — Der hohe Wasserstand, zu welchem zu ungewöhnlicher Zeit in voriger Woche die Oder und mehrere in sie ausmündende Flüsse anwuchsen, erreichte hier am 23sten d. seine größte Höhe, wo die Oder am Ober-Pegel 22 Fuß 9 Zoll stand. Sie blieb mithin noch um mehr als 1 Fuß unter der Höhe des Jahres 1831. Den von der Commune getroffenen Vorkehrungen hatten wir es zu verdanken, daß diesmal die innere Stadt fast gänzlich von Ueberschwemmung frei blieb, während sonst viele an die Oder grenzende Punkte derselben, schon bei einer Fluth von 21 Fuß unter Wasser gesetzt wurden. Vollkommen bewährt hat sich die im vorigen Jahre zur Sicherung des Platzes vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Gebäude angelegte neue Leitung des Wasserabflusses durch die heilige Geistgasse; ingleichen die Einrichtung an der Goldbrücke, durch deren Versetzung der Zufluß aus der Oder in die Ohlau gehindert werden kann, in Folge dessen sonst letztere bei einem hohen Oder-Stande an allen Furthen längs ihres ganzen Laufes durch die Stadt austrat. Nur der an die Oder grenzende Theil der Neustadt wurde leider auch diesmal unter Wasser gesetzt. Es wird dies aber hoffentlich zum letztenmale gewesen seyn, wenn anders die dortigen Hausbesitzer zu denjenigen Maßregeln die Hand bieten, welche ergriffen werden müssen, um den dortigen Abzugskanal, durch welchen die Oder bei hohem Wasser heraustritt, kassiren zu können. Auch der sonst gewöhnlichen Ueberschwemmung des untern Theils der Schuhbrücke, des Kaiserthors und der Burgstraße ist diesmal nur noch durch eine einstweilige Vorkehrung vorgebeugt worden. Wir zweifeln aber nicht, daß der Magistrat auch hier die nöthigen bleibenden Vorkehrungen, wenn irgend möglich, noch im Laufe dieses Jahres zu bewerkstelligen bereit seyn werde. Der Natur der Dinge nach schwerer zu erreichen sind die Schützungen der an der Oder gelegenen Vorstädte und der angrenzenden Aecker und Gärten. Doch ist auch für diesen Zweck seit einer Reihe von Jahren von der Commune so viel als möglich gewesen, geleistet worden, und nur der Unwillfährigkeit und den endlosen Schwierigkeiten, welche von den meisten der zunächst dabei interessirten Grundeigenthümern jedesmal — sobald die Gefahr wieder vorüber ist — entgegengestellt worden, ist es zuzuschreiben, daß noch nicht größere Resultate erreicht worden sind.

Am 19ten d. des Abends, wo der Wasserstand schon sehr hoch war, wurde der 38 Jahre alte Schifferknecht

Gottfried Schmidtke in einem kleinen Kahne von seinem Dienstherrn nach dem Bürgerwerder gesandt, von wo er aber nicht wiederkehrte. Es ist anzunehmen, daß er auf irgend eine Weise im Wasser verunglückt sey, da am andern Morgen der leere Kahn ohne Ruder an dem Stabholzplatze gefunden wurde.

Am 21sten früh gegen 11 Uhr fiel die 11 Jahre alte Nachtwächtertochter Marie Schmidt von einem Flosse in die Ohlau und wurde von dem hoch angeschwollenen Strome fortgerissen. Dem Tischlergesellen Fröhlich gelang es, sie von einem Flosse aus zu erlangen und zu retten.

Während des Fahrens auf der Mathias-Straße war am 22sten der Knecht Franz Scholz aus Paschkerwitz, Trebnitzer Kreises, beschäftigt, das verkoppelte Lenkseil auseinander zu bringen, fiel aber dabei vom Pferde und wurde einige hundert Schritte weit zwischen den beiden Stangenpferden, mit dem Kopfe an der Erde, fortgeschleift. Seine Verletzungen sind bedeutend. Er wurde sogleich in das große städtische Hospital gebracht.

Zwei Leichname wurden in der vorigen Woche in der Oder gefunden; der eine, ein bis jetzt unerkannt gebliebener männlicher, am 24sten am Rechen der Mathias-Mühle; der zweite, ein weiblicher, am 26sten ohnweit der großen Wasserkunst. In letzterem wurde die hiesige gewesene Wurstmacher Ullbrich erkannt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 43 weibliche, überhaupt 82 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 15, Alterschwäche 8, Lungen- und Brustleiden 23, Krämpfen 15, Schlagfluß 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1 — 5 J. 11, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 9, von 60 — 70 J. 11, von 70 — 80 J. 11, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2283 Schfl. Weizen, 1763 Schfl. Roggen, 874 Schfl. Gerste und 1008 Schfl. Hafer.

In Folge des vorgewesenen großen Wassers sind in derselben Woche nur 6 Schiffe mit Bergwerksprodukten und 2 Schiffe mit Brennholz aus Oberschlesien hier angekommen.

Am 28sten sind durch einen kleinen schwarzen Hund, der später glücklicherweise ermittelt und bei seiner Ablieferung in die Scharfrichterei sogleich als tollwüthig erkannt worden ist, mehrere Hunde, worunter sich auch 2 schöne Jagdhunde befinden, gebissen worden. Es sind deren bereits 6 ausgemittelt worden. Sollten noch mehrere gebissen worden und bis jetzt noch nicht angezeigt worden seyn, so mögen die Eigenthümer sogleich für deren Tödtung sorgen.

## Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr Rittmeister v. Stegmann im 1sten Kürassier-Regiment. (2 Actien.)
- " Lieutenant v. Debschitz in der 2ten Schützen-Abtheil. in Breslau.
- " Banquier Glock, desgl. (2 Actien.)
- " Hinckel junior, desgl.

Frau Reichsgräfin zur Lippe-Bisterfeld auf Armenruh bei Liegnitz.
- " v. Dresky, geb. Baronin v. Schweinitz auf Mertschütz, desgl.

Herr Lieutenant Butzki, Gutspächter in Schützendorf, desgl.
- " Hauptmann v. Woichowski auf Simsdorf bei Neustadt.
- " Major v. Heinz auf Wiltschkau bei Neumarkt.
- " Salisch zu Briegischdorf bei Brieg.
- " Rittergutsbesitzer Tschirner, General-Pächter der Langenbielauer Majoratsgüter.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Das am 24sten d. M. am Stick- und Schlagfluß erfolgte Ableben meines guten Mannes, des gewesenen Königl. General-Pächters und Oberamtmann August Krüger im 60sten Jahre seines Alters, verfehle ich nicht, theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten unter Verbittung von Beileidsbezeugungen hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kundschütz den 30. April 1833.

Charlotte Krüger, geborne Meißner.

---

Mit betrübtem He zen entledigen wir uns hiermit der traurigen Pflicht, allen unseren nahen und entfernten Verwandten ergebenst anzuzeigen, daß unser guter Vater, der hiesige Apotheker Strauß, am 22. April im 49sten Jahre seines Alters sanft und ruhig entschlafen ist. Alle Beileidsbezeugungen, die unsern Schmerz noch vermehren würden, werden verbeten.

Freyburg den 28. April 1833.

Die Hinterbliebenen.

---

Heute ging unser jüngstes, innig geliebtes Kind Paul zur ewigen Ruhe ein. Dies zur stillen Theilnahme für unsere Freunde.

Nimptsch den 27. April 1833.

Bock, Superintendent und Ober-Pfarrer.
Friedericke Bock, geb Papritz.

---

An den Folgen der Schwämme starb uns gestern in dem zarten Alter von 14 Tagen unser liebes Söhnchen! Wir widmen Verwandten und Bekannten diese traurige Anzeige! Mallsch a. d. O. den 29. April 1833.

Kanold und Frau.

Den am 30. April c. Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr nach zweimonatlichen Leiden an organischem Herzübel und hinzugetretener Wassersucht in dem Alter von 61 Jahren erfolgten Tod meines Vaters, des gewesenen Kaufmanns Wilhelm Baumhauer, zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten des Verstorbenen mit Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Breslau den 2. Mai 1833.

C. W. J. Baumhauer jun., als Sohn, und im Namen der abwesenden Schwester des Verstorbenen, der verehelichten Plantagen-Inspector Meyer in Bromberg.

---

F. z. ⊙ Z. 4. V. 6. R. ▭ III.

A. 7. V. 5. I. △ I.

---

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 2ten: Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Wilhelm Schlegel. Dlle. Vernier, vom K. K. Theater zu Lemberg, Julia, als erste Gastrolle.

Freitag den 3ten: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Mad. Marra vom K. K. Theater zu Wien, Donna Anna, als dritte Gastrolle. Dlle. Kniesche, vom Königstädter Theater zu Berlin, Zerline, als erste Gastrolle. Mad. Piehl-Flache, Donna Elvira. Herr Nicolini, Don Ottavio.

---

Bekanntmachung.

Nachdem der unterm 3ten October v. J. steckbrieflich verfolgte hiesige Stuben-Gefangene Friedrich Heinrich Ludwig Fricke den 25sten d. Mts. nach geschehener Auslieferung durch die Kaiserlich Oesterreichischen Behörden, wieder zur Haft gebracht worden, so wird der gedachte Steckbrief hiermit zurück genommen.

Neisse den 27sten April 1833.

Königl. Preuß. Kommandantur.

---

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten K. Oberlandes-Gericht werden: 1) der Tobias Simon London, ehemals Schutzjude in Glogau, Sohn des Schutzjuden Simon London, welcher sich seit 38 Jahren in einem Alter von 30 Jahren von Glogau entfernte und seitdem verscholl; 2) der Carl Ernst Kronecker, aus Crossen gebürtig, welcher sich im Jahr 1811 von dort entfernte, ohne weitere Nachricht von sich zu geben; 3) der Johann Friedrich George, Sohn des Colonisten Martin George aus Alt-Strunz, welcher sich im Jahre 1815 von dort in das Großherzogthum Posen begab, woselbst er verscholl; 4) der Johann Christian Friedrich Klein, Weißgerbergeselle, Sohn des Weißgerbers Johann Christian Klein aus Heynau, geboren am 30sten Januar 1772, welcher Haynau vor mehr als 30 Jahren verließ, und sich späterhin im Canton Graubündten aufgehalten haben soll; 5) Johann Friedrich Brendel, Sohn des Soldaten Gottfried Brendel zu Kunzendorff, geboren am 20sten Januar 1788, welcher im Jahre 1812 mit den französischen Truppen nach Rußland ging, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 6) Johann Gottlieb Merkel aus Heidevorwerk, welcher vor 20 Jahren nach St. Andreasberg in Hannover ging, um dort sich als Tischler niederzulassen, aber seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 7) Andreas Hoffmann, Sohn des Hausmannes Sigismund Hoffmann aus Streidelsdorff, geboren am 5ten October 1760, welcher als Soldat im Jahre 1821 durch Streidelsdorff ging, angeblich nach Berlin oder Potsdam gehen wollte, seitdem aber verschollen ist; nachdem auf Todeserklärung derselben angetragen ist, hiermit öffentlich vorgeladen, dergestalt, daß sie oder deren Erben sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten September 1833 Vormittags um 11 Uhr anstehenden Termine auf hiesigem Schlosse vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Wurmb zu melden haben. Wer sich bis zu dem Termine nicht meldet, soll für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinem nächsten sich legitimirenden Erben zuerkannt werden.

Glogau den 30sten October 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

---

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Kaufmann Johann Heinrich Schillerschen Curatel-Sache machen wir hierdurch bekannt, daß auf Grund der Bestimmung des väterlichen Testaments die Vormundschaft über den am 2ten September 1806 gebornen Sohn Johann Gustav Emil Schiller, bis nach zurückgelegtem dreißigstem Jahre fortgesetzt wird.

Breslau den 14ten März 1833.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

---

Bekanntmachung
Jagd-Verpachtungen betreffend.

Die mit dem 1sten September dieses Jahres pachtlos werdenden zum Forstrevier Zedlitz gehörenden Jagden A) auf der Feldmark Kampen, Walddistrikts Strehlen, und B) auf der Feldmark Hermsdorf, Walddistrikts Hochwald, sollen anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden in Zeit-Pacht ausgegeben werden. Ich habe zu dieser Verpachtung in Betreff der Feldmark Kampen, Termin im Kretscham daselbst, auf den 15ten Mai Vormittags um 11 Uhr und in Betreff der Feldmark Hermsdorff auf den 20sten Mai Nachmittags 3 Uhr im Kretscham zu Hermsdorf angesetzt, wozu Jagd-Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz den 27sten April 1833.

Der Königliche Forstrath. v. Rochow.

---

Zweite Beilage zu No. 102 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Mai 1833.

## Proclama.

Es hat der Zuschlag der zur Carl Graf v. Mettichschen Liquidationsmasse gehörigen, im Neustädter Kreise belegenen Herrschaft Wiese, für das in termino den 7ten November v. J. abgegebene Meistgebot von 116,500 Rthlr. unter den von dem Pluslicitanten aufgestellten Bedingungen nicht erfolgen können. Wir haben daher einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3ten July dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Drogand in unserem Geschäftsgebäude hierselbst angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten. Die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe weiset nach, daß die Herrschaft Wiese im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 142,899 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf., und zur Subhastation auf 143,610 Rthlr. abgeschätzt worden ist. Die Gebote können nicht nur auf die ganze Herrschaft, sondern auch auf die drei Parzellen, und zwar:

A. Der Parzelle I., bestehend aus den Gütern Wiese, Kotzem und Langenbrück,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 78,593 Rtlr. 6 Sgr.
 b) zur Subhastation auf 79,203 Rthlr. 18 Sgr.

B. Der Parzelle II, bestehend aus den Gütern Buchelsdorff und Donnersmark,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 46,533 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.
 b) zur Subhastation auf 46,633 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.

C. Der Parzelle III., bestehend aus dem Gute Dittmannsdorff,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 15,205 Rthlr. und
 b) eben so hoch zur Subhastation

abgeschätzt, abgegeben werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sowohl die von dem frühern Besitzer, dem Grafen Carl von Mettich abalienirten Grundstücke im Taxwerthe ohne Abzug der Steuern auf 4786 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., nach Abzug der Steuern aber auf 3649 Rthlr. 15 Sgr. veranschlagten, als auch die von ihm acquirirten bäuerlichen Grundstücke, welche letztern zusammen genommen 208 Morgen 108 □Ruthen im Werthe 5135 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. betragen, von der Subhastation ausgeschlossen bleiben. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Von den besondern Bedingungen der Subhastation werden die Bieter im Termine in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor den 26sten Februar 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

## Lieferungs-Verdingung.

Das Königliche 10te Landwehr-Kavallerie-Regiment wird Behufs der diesjährigen Uebung den 13ten Juni d. J. in der Nähe von Trebnitz, und das 11te Landwehr-Kavallerie-Regiment zu demselben Zwecke den 15ten desselben Monats bei Heinrichau Münsterbergschen Kreises auf 8 Tage zusammengezogen werden, in der Stärke von 288 Mann und 300 Pferden incl. Offizierpferde per Regiment.

Die Brodt- und Fourage-Lieferung für diese beiden Regimenter wird an den Mindestfordernden verdungen, und deshalb im Bureau der unterzeichneten Intendantur hieselbst auf den 15ten Mai d. J. ein Submissions-Termin abgehalten werden. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, an diesem Tage Vormittags schriftliche Lieferungs-Anerbietungen persönlich an uns einzureichen. Die Lieferung der Verpflegung geschieht unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche in unserer Kanzlei zur Einsicht offen liegen. Dem mindestfordernden Submittenten wird, sofern die von ihm gestellten Preise annehmbar erscheinen, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, ohne Weiteres der Zuschlag ertheilt werden.

Der ganze Lieferungs-Bedarf beträgt ohngefähr:

1) beim Magazin zu Trebnitz:
 a) Brodt: 460 Stück à 6 Pfd.
 b) Hafer: 19 Winspel
 c) Heu: 66 Centner
 d) Stroh: 8 Schock,

2) beim Magazin zu Heinrichau:
 dieselben Quantitäten an Brodt- und Fourage.

Breslau den 20sten April 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
(gez.) Weymar.

## Bekanntmachung.

Am 22sten d. Mts. ist auf der sogenannten Kommandanten-Wiese hierselbst ein durch den Weidefluß herangeschwämmter männlicher, bereits in Fäulniß übergegangener Leichnam, von mittlerer Statur gefunden worden. Derselbe war bekleidet: a) mit einer schwarztuchnen Mütze, mit Pelz von derselben Farbe besetzt und Ohrenklappen; b) einem leinwandenem Halstuche mit schwarzen Punkten; c) einem groben Hemde; d) einer schwarztuchnen Weste mit ledernen Knöpfen; e) einer blautuchnen Jacke mit gelbmessingnen Militairknöpfen; f) ein paar grobleinwandenen grauen, schon sehr beschä-

digten Hosen; g) ein paar guten fahlledernen Stiefeln. Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft geben können, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. Namslau den 25. April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

### Proclama.

Es werden 1) der Tischler Johann Friedrich Wilhelm Menzel, welcher im Jahre 1804 aus Beuthen a. O. in die Fremde gegangen und sich später in Boßnau und Egersen im Königreich Ungarn aufgehalten haben soll, 2) der Tischlergeselle Joseph Förster, welcher vor 25 Jahren von hier aus in die Fremde gegangen ist, und seit der Zeit Nachrichten über sein Leben und Aufenthalt nicht ertheilt hat, 3) der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Biedermann, welcher im Jahre 1813 in Schweidnitz zum Militair ausgehoben worden seyn und den Feldzug 1813 mitgemacht haben soll, 4) die Johanne Aloyse Thecla verehl. Dragoner nachherige Scharfrichterknecht Köhler, geb. Haase, von hier gebürtig, welche vor 30 Jahren von hier weggezogen ist und sich später in Westpreußen aufgehalten haben soll, oder deren etwanige Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, binnen jetzt und 9 Monaten, spätestens aber in termino den 17ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hierselbst sich persönlich zu melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhaft Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr hinterbliebenes Vermögen denen sich gemeldeten Verwandten zugesprochen werden wird.

Lüben den 5ten April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Proclama.

Der Bleicher und Bauer Siegmund Daleschall zu Hermsdorf unterm Kynast ist Willens, auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen, und zwar oberschlägig zu erbauen und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird diese Intention hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Frist vom Tage der Publikation an bei hiesigem Landrath-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Contradictionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta als geschlossen betrachtet und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg am 23. März 1833.

Königliches Landrath-Amt.
Graf von Matuschka.

### Edictal-Citation.

Der zu Kobelau bei Frankenstein gebürtige Wilhelm Ludwig Theodor von Kracker von Schwarzenfeld, ein Sohn des zu Breslau verstorbenen Herrn Johann Ernst Kracker von Schwarzenfeld, welcher im Jahre 1803 oder 1804 als Lieutenant im Infanterie-Regiment von Favrat den Preußischen Militair-Dienst verlassen und sich um Cameralia zu studiren nach Leipzig, späterhin aber nach Wien begeben, hat seit jener Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben und wird hierdurch als Miterbe auf den Antrag der Erben der am 9ten Mai 1830 zu Oels verstorbenen verw. gewesenen Frau Louise Charlotte von Kracker gebornen von Gellhorn nebst seinen etwanigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in termino den 2ten December a. c. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Wideburg persönlich oder schriftlich zu melden. — Sollte dies nicht geschehen, so wird der Lieutenant Wilhelm Ludwig Theodor Kracker von Schwarzenfeld für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben überwiesen werden.

Oels den 15. Januar 1833.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

### Subhastations-Anzeige.

Das dem Hauptmann a. D. Ringeltaube gehörige, auf 2536 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. taxirte Freihaus No. 18. zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, soll in nothwendiger Subhastation in den auf den 13ten Juli l. J. Vormittags 10 Uhr, den 12ten September l. J. Vormittags 10 Uhr hieselbst und peremtorie den 11ten November l. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Salzbrunn angesetzten Terminen meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 16ten März 1833.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

### Edictal-Citation.

Den unbekannten Erben des zu Ober-Kunzendorf bei Münsterberg am 12. Juni 1832 verstorbenen Bauer Friedrich Rösner, wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses hierdurch bekannt gemacht.

Strehlen den 24. April 1833.

Das Justiz-Amt Ober-Kunzendorf.

### Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt ist im Auftrage des Herrn Oberamtmann Werner wegen dessen Krankheit zum öffentlichen freiwilligen Verkauf oder einer 6jährigen Verpachtung des Gutes Peterwitz hiesigen Kreises, ein Termin auf den 15ten Mai c. Vormittag 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei anberaumt worden. Qualificirte und zahlungsfähige Käufer oder Pächter werden daher eingeladen, ihre Gebote in diesem Termin abzugeben und haben demnächst zu ge-

wärtigen: daß mit dem Meist- und Bestbietenden unter Genehmigung des Besitzers Herrn ꝛc. Werner der förmliche Kauf- oder Verpachts-Kontrakt abgeschlossen werden wird. Die Kaufs- und Pachtbedingungen sind sowohl bei dem Herrn Besitzer des Gutes Peterwitz daselbst, als auch in der Registratur des unterzeichneten Gerichts täglich einzusehen.

Trebnitz den 23sten April 1833.

Das Gerichts-Amt für Peterwitz.

Bekanntmachung.

Da der nach meiner Bekanntmachung vom 21sten März c. zum Verkauf oder zur Zeit Verpachtung der Försterei Moselache, Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 QR. Wiesengrund am 22. April c. angestandene Termin des hohen Wasserstandes wegen nicht hat abgehalten werden können, so habe ich zu diesem Behufe einen neuen Termin auf den 22sten May Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthause zu Moselache anberaumt, wozu Kauf- und resp. Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Scheidelwitz den 29. April 1833.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Aufforderung.

Der am 11. December 1817 zur Kriegsreserve nach seinem Geburts-Orte Floste Falkenberger Kreises vom Königl. 4ten Husaren-Regiment entlassene Unteroffizier Johann Schulz, dessen bisheriger Aufenthalt unbekannt ist, wird, da derselbe sich im Besitz des Erbberechtigungs-Scheins zum eisernen Kreuz zweiter Klasse befindet, hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Kommando, Behufs Ererbung eines eisernen Kreuzes, seinen jetzigen Aufenthalt binnen hier und drei Monat anzuzeigen, und den Erbberechtigungs-Schein einzureichen, widrigenfalls derselbe zu gewärtigen hat, in der Reihefolge bei Verleihung gedachten Ehrenzeichens übergangen zu werden. Sollte derselbe etwa gestorben seyn, so werden diejenigen, welche hierüber nähere Auskunft zu geben im Stande sind, dienstergebenst darum ersucht.

Ohlau den 30. April 1833.

Königl. Viertes Husaren-Regiment.

Der Oberst und Kommandeur. von Zeuner.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effekten des in Wünschelburg verstorbenen, pensionirt gewesenen Königl. Hauptmanns Herrn von Tesmar, bestehend in einer goldenen und einer silbernen Taschenuhr, einigen silbernen Löffeln, in Porcellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken und einigen Kupferstichen, sollen in Termino den 13ten Mai c. und die folgenden Tage jedesmal von früh 8 Uhr ab, im Hause des Herrn Kaufmann Tschöcke daselbst, im Wege der Auction gegen baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt den 27sten April 1833.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath. Anders.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9ten Mai c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königlich 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst 74 ausrangirte Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 1sten Mai 1833.

v. Schramm, Major.

Auction.

Den 3ten Mai c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wagen-Auction.

Freitag den 3ten Vormitt. 10 Uhr werde ich Reusche-Strasse No. 37. zwei zum Nachlass der Freyin v. Marwitz gehörige Wagen, einer eine Droschke, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bücher-Auction.

Den 24sten Juni u. f. Tage, werde ich die besonders im Fache der Theologie reiche Büchersammlung, des verstorbenen Königl. Konsistorialraths und Prof. Herrn Dr. v. Cölln versteigern und ist das Verzeichniss auf meinem Comptoir, Albrechts-Strasse No. 22. zu haben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein hiesiges Haus, welches mit 9000 Rthlr. im Feuer-Kataster versichert ist, werden als alleinige Schuld gegen völlig pupillarische Sicherheit und prompte Zinsenzahlung 2100 Rthlr., ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Lederfabrikant Breubach, Schmiedebrücke No. 6.

Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank zu Minken, Ohlauer Kreises, zu welchem 10 zwangspflichtige Krüge gehören, wird zu Michaely c. a. pachtlos und soll wiederum auf sechs Jahre anderweitig verpachtet werden; es ist ein Termin hierzu auf den 19ten Mai c. a. früh um 10 Uhr in loco Minken anberaumt und werden kautionsfähige und sachkundige Pachtliebhaber hiermit eingeladen an diesem Tage zu erscheinen um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Dom. Minken den 29. April 1833.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. Allgem. Ld. R. wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Banquier J. B. Franck allen denen bekannt gemacht, welche Forderungen an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen sollten.

Breslau im April 1833.

Die Verlassenschafts-Curatoren.

### Verpachtung.

Die neu eingerichtete Brau- und Brennerei zu Carlsdorff, Nimptschschen Kreises, soll in Termino den 18ten Mai Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden.

### Wiesen-Verpachtung.

Den 6ten Mai c. a. Nachmittags um Ein Uhr werden in dem Kretscham zu Pohlanowitz, die dasigen, dem Gürtlermeister Firle gehörigen Wiesen von 75 Morgen, in einzelnen Parcellen für das laufende Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

### Stamm-Schäferei zu Panten.

Der Verkauf einer Parthie von Böcken, der edelsten und gangbarsten Merino-Racen, welche in hiesiger Stammschäferei gezüchtet worden sind, wird in diesem Jahre vom 6ten Mai bis 1sten Juli stattfinden. Kauflustige wollen sich in dieser Frist bei dem Unterzeichneten melden.

Königl. Domainen-Gut Panten den 28. April 1833.

Thaer.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer des eine Meile von Hainau, eine Meile von Goldberg und zwei Meilen von Liegnitz belegenen, inclusive Wald ohngefähr 1200 Morgen Fläche enthaltenden Rittergutes Nieder-Brockendorf, wünschen dasselbe, um sich auseinander zu setzen, meistbietend zu verkaufen. Es ist hierzu auf

Dienstag den 18ten Juni d. J.

Vormittag 10 Uhr ein Termin in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Nieder-Brockendorf anberaumt worden, und werden Kauflustige ersucht, sich zu diesem Termin daselbst einzufinden. Die Besichtigung des Gutes und die Einsicht der, der Licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen wird jedem auf diese Anzeige Achtenden von dem, das Gut verwaltenden Mit-Eigenthümer, an welchen man sich deshalb zu wenden bittet, gestattet werden. Etwanige schriftliche Anfragen bittet man an das Dominium Nieder-Brockendorf bei Hainau zu richten. Nieder-Brockendorf den 6ten April 1833.

Die C. W. Teichmannschen Erben.

### Verkaufs-Anzeige.

Ein an einer Haupt-Fahrstraße belegenes massives Gasthaus nebst sämmtlichen Zubehör, 6 Meilen von Breslau entfernt, ist für ein Kauf-Pretium von 4500 Rtlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Agent Peschke, Ohlauerstraße No. 62.

### Verkauf.

In Oswitz ist die neu gebaute Fischerstelle, welche am Eingange des Dorfes an einer Anhöhe liegt, zu einem billigen Preise zu verkaufen, oder zu Johanni für einen Preis von 50 Rthlr. jährlich auf drei Jahre an einen sachverständigen Oeconom zu verpachten. Es gehören dazu 8 Morgen vorzüglichen Acker und zwei Kühe, als auch zum vierten Theile die Einnahme der Ueberfahrt. Nähere Nachricht beim Wirthschafts-Amt.

### Verkaufs-Anzeige.

Mit Körnern und Kartoffeln ganz ausgemästete Schöpse, stehen zum Verkauf beim Dominium Alt-Schliesa.

### Schöpse-Verkauf.

Beim Dominio Jacobine bei Ohlau stehen 100 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

### Schaafvieh-Verkauf.

100 Stück Merino's Zuchtmüttern, 100 Stück dergleichen Schöpse, so wie 2 und 3jährige Sprungstähre verkauft die Gräflich Sternbergsche Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein.

### Zu verkaufen.

Zwei ganz gute Pistoriusche Brenn-Apparate stehen zum baldigen Verkauf. Das Nähere beim Kaufmann Carl Heinrich Hahn, Schweidnitzer-Straße No. 7.

### Leinsaat-Verkauf.

Den Herren Producenten empfehlen wir eine eben empfangene Parthie neuen Elbinger Saamen, von sehr schönem Flachs-Gewächse herstammend. Breslau den 29sten April 1833.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße No. 15.

Leinsaamen neuer 1832er, so wie gut geruhter und gepflegter 1831er in allen Sorten schön und billig bei Ph. Behm & Fiddechow,
Karlsstraße No. 45.

### Kalk-Anzeige.

Frisch mit Holz gebrannter Kalk ist in meiner Brennerei vor dem Ohlauer-Thor am Weidendamm, so wie in der Niederlage in meinem Hause No. 7. auf dem Universitäts-Platz pro Tonne 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Preuß. Scheffel für 16 Sgr. zu jeder Zeit zu haben. Breslau den 29sten April 1833.

J. D. Strauß.

Literarische Anzeige.
So eben erschien und ist zu haben:

**Breslau und dessen Umgebungen.**
Beschreibung alles Wissenswürdigsten
für Einheimische und Fremde
von
**Fr. Nösselt.**
Zweite, sehr verbesserte und mit einem Plane von Breslau versehene Ausgabe.
gr. 12mo. 359 Seiten.
Preis gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe 1825 hatte sich in Breslau so Vieles geändert und so vieles Neue war hinzugekommen, daß der Verleger den Herrn Verfasser veranlaßte, sich einer Revision des Werkes zu unterziehen. Zugleich ist, als eine sehr nothwendige Zugabe, dem Buche ein neuer sehr sauber lithographirter Plan beigegeben, der auch besonders erschienen und für den Preis von 12 Sgr. illuminirt zu haben ist. — Und nun so glaubt er sowohl seinen Mitbürgern als den Fremden ein treffliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, die an so vielen Merkwürdigkeiten reiche Stadt genauer kennen zu lernen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

---

Anzeige.

Bei nunmehr eintretender besserer Witterung verfehle auch ich nicht einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum meine vollständig eingerichtete Bade-Anstalt angelegentlichst zu empfehlen und bekannt zu machen, daß nicht nur täglich Wannenbäder aller Art, sondern auch Douch-, Regen-, Tropf- und russische Dampfbäder für Herren als auch für Damen zu jeder beliebigen Zeit zu haben sind. Seit vielen Jahren ununterbrochen mit der Bereitung aller Arten von Bädern beschäftigt, habe ich mich des Wohlwollens vieler hohen Herrschaften zu erfreuen das Glück gehabt und ich darf daher wohl mit Zuversicht hoffen, daß der Wunsch mein Bad recht zahlreich besucht zu sehen, nicht unerfüllt bleiben wird. Ferner meinen respectiven Badegästen den Garten zur Erholung und zum Vergnügen empfehlen kann. D. Bänisch,

Besitzer des Dianen-Bades vor dem Schweidnitzer Thore.

---

☞ Für die Oeconomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt François-Luzerne ist in ganz vorzüglicher Güte angekommen und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und François-Raigraß, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrüben-Körner billigst zu haben, bei

**Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

*** Die in- und ausländische Mineral-Gesund- ***
Brunnen-Handlung in Breslau
☞ Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm ☜

empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel-, Salzquelle und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pülnaer-Bitter-Wasser, Selters-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Kissinger-Ragozi, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie

ächtes Eger- und Carlsbader-Salz

**Friedrich Gustav Pohl in Breslau.**

---

Erprobtes
**Schweizerisches Kräuteröl**
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare.
Erfunden von K. Willer.

Unterzeichneter, welcher bei seinen Gebirgsreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, ganz unbekannte Kräuter anzutreffen, war so glücklich ein stärkendes Oel hiervon zu erzeugen, welches dem Haarwuchse in einem hohen Grade beförderlich ist, und nicht allein, daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlsten Stellen des Kopfes durch fleißigen vorgeschriebenen Gebrauch die Haare hervorsprößten, sich nach und nach verdickten, verlängerten und ihre frühere Schönheit wieder erhielten.

Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruches sehr empfehlend.

Von Zeit zu Zeit werden in öffentlichen Blättern sehr ausgezeichnete Zeugnisse über die Wirksamkeit dieses Oels erscheinen.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels, und zur Kenntniß wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser, woselbst das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer, in der Schweiz.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bemerke ich noch, daß dieses erprobte Kräuter-Oel laut Berliner Vossische Zeitung No. 297. vom 18ten December 1832 bereits öffentliche Anerkennung gefunden hat, und empfehle ich dasselbe mit Genehmigung einer Königlichen Hochpreisl. Regierung hiermit zu geneigter Beachtung.

Breslau den 29sten April 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Unterrichts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico geben wir uns die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß wir, da wir bereits an mehreren Orten mit dem besten Erfolg Unterricht in den folgenden Arbeiten ertheilt haben, auch hier einige Zeit zu unterrichten wünschen, nämlich: in Flor-, Band-, Natur- und Tuch-Stickerei, Doppelstricken ohne Nadeln, 2 Strümpfe, 2 Hauben rc.; diese neue Methode ist ihrer Zweckmäßigkeit sehr zu empfehlen und vollkommen in 4 Wochen zu erlernen. Mosaik, mit Seide und Silber zu weben, Wollarbeiten, Blumen, Fransen, Schnüre und Moosbesätze; türkische Brieftaschen, Arbeitsbeutel zu flechten, Bascords und Borduren zu knüpfen; Haararbeit, mehrere Gattungen Schnüre, Bänder und Kreuze; Schlangen- und Perlenketten und mit Haaren zu weben; Haar- und Seidenlocken und Haare zu tressiren; Damenschneiderei, nach Maaß und Zeichnung jede Mode zu formen. Bei 2 Stunden täglichem Unterrichte, ist das Honorar wöchentlich 15 Sgr., welches zu Ende einer jeden Woche gezahlt wird. Um uns hiernach einrichten zu können, so bitten wir die resp. Damen, welche hierauf reflektiren, spätestens bis zum 12ten d. Mts. gütigst sich bei uns zu melden. Unser Logis ist bei der Madame Senften, Ohlauer-Straße No. 80.

Schwedersky, geb. Lahrssen, nebst Mutter.

---

Neue Weinhandlung.

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum die heutige Eröffnung meiner Weinhandlung ergebenst anzuzeigen. Im Besitz eines sehr reichhaltigen und wohlassortirten Weinlagers schmeichle ich mir, durch die billigsten Preise und die reellste Bedienung das Vertrauen um welches ich hiermit höflichst bitte, rechtfertigen zu können.

Strehlen den 1sten Mai 1833.

S. Rosenthal.

---

Neuchateller Champagner
dito Extrait d'Absynthe
dito Liqueur Stomachique
sämmtlich von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen: C. W. Schwinge,
Kupferschmiedestraße No. 16 im wilden Mann.

---

Weißer Syrob
das Pfund 8 Sgr. zu haben bei
E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

---

Gute trockene Wasch-Seife

à Pfd. 4¾ Sgr., den Ctr. mit 15½ Rthlr. empfiehlt
Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) No. 13
im goldnen Elephant.

---

Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre einem verehrten Publicum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab noch eine

Damen-Putz-Handlung

begründet habe und dieselbe vereint mit meinem Mode-Schnitt-Waaren-Geschäft fortsetzen werde.

Ich habe demnächst dafür gesorgt, daß eine reichhaltige Auswahl der modernsten Hüte, sowohl in Seide als Stroh, Flor und facionirten Stoffen vorräthig ist, welche sämmtlich nach Modells gearbeitet sind, die ich persönlich in Frankfurt a. M. Leipzig und Berlin einkaufte und gewiß wegen ihren gefälligen Formen den größten Beifall finden werden.

Eben so enthält mein Mode-Magazin eine schöne Auswahl der neuesten Hauben, Cravatten, Marmottes, Kragen, Pariser Blumen, ächte Blonden, französische Bänder und mehrere in dieses Fach einschlagende Artickel, die ich zu den billigsten Preisen verkaufen und nur stets darin das Neueste führen werde.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle zugleich wiederholt mein Mode-Schnittwaaren-Lager, welches ich durch neue Beziehungen auf das schönste assortirt habe.

Breslau den 4ten April 1833.

Eduard H. F. Teichfischer,
am Ringe in den sieben Kurfürsten.

---

Fischbein-Anzeige.

| | | |
|---|---|---|
| 1 und 2 Viertel langes das Pfund | | 8 und 10 Sgr. |
| 2½ und 3 Viertel | — — | 12½ und 15 Sgr. |
| 4 und 4½ Viertel | — — | 17½ Sgr. |
| 5 und 6 Viertel | — — | 20 Sgr. |
| 7 und 8 Viertel | — — | 22½ Sgr. |
| 9 und 10 Viertel | — — | 25 Sgr. |
| Stäbe | — | 1 Rthlr. |
| 2½ Viertel langes Blankschet | — | 17½ Sgr. |
| ganz langes Blankschet | — | 25 Sgr. |
| kurzes Fischbein zu Halsbinden | — | 2½ Sgr. |

ist zu haben Ohlauerstraße No. 6. in der Hoffnung bei
F. Päzolt.

---

Sackleinwand $\frac{8}{4}$ breit,
das Schock von 2½ bis 5 Rthlr. empfiehlt
Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

---

Anzeige.

Die Bade-Anstalt auf der Zwingerstraße Nro. 7. (auch kleine Groschengasse Nro. 9.) welche neu eingerichtet worden, wird beim Beginn der Badezeit den resp. Badenden zu geneigtem Besuche hierdurch empfohlen.

Breslau den 2. Mai 1833.

## Strohhüte mit Borduren

erhielt eine neue Sendung für Damen, Mädchen und Kinder, welche sich wegen ihren dauerhaften Borduren werden waschen lassen. — Auch in allen übrigen Arten von Strohhüten empfiehlt sich zu billigen Preisen

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No. 6. 1stes Viertel.

---

## Verlornes Loos.

Das 1/4 Loos sub No. 35,148 Litt. D. zur 5ten Klasse 67ster Lotterie ist abhanden gekommen. Ein etwa darauf fallender Gewinn wird nur dem rechtmäßigen in meinem Buche notirten Spieler gezahlt werden, daher ich vor dessen Ankauf warne.

Breslau den 28sten April 1833.

Der Lotterie-Unter-Einnehmer Block,
Blücherplatz No. 11.

---

## Verloren.

Eine angemessene Belohnung demjenigen, der einen von der Nicolai-Straße bis nach dem Friedrich-Wilhelmsplatze am 30sten April verlornen goldnen Springring, woran ein goldnes Pettschaft nebst Uhrschlüssel englischer Façon, mit Amatyst-Steinen befindlich waren, gefunden hat und in der Uhren-Handlung am Blücherplatze No. 19. abgiebt.

---

## Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen auf der Weidenstraße No. 29. zur Stadt Wien, eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller nebst Bodengelaß.

---

## Zu vermiethen.

Eine freundliche Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen Bischofs-Straße Nro. 3. im Comptoir das Nähere.

---

## Vermiethung.

In einem am großen Ringe belegenen Hause ist die 2te Etage, bestehend in 6 Piecen nebst Zubehör, zu vermiethen und Termino Michaely a. c. zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man im Comptoir, Büttner-Straße No. 3.

---

## Zu vermiethen

ist Term. Joh. an einen soliden Miether Universitäts-Platz Nro. 18. im ersten Stock eine freundliche und sichere Wohnung aus 1 Stube 1 Alkove Küche und nöthigem Beigelaß bestehend und Aussicht nach der Promenade bietend. Näheres bei der Hauseigenthümerin.

---

## Zu vermiethen

ist Altbüsser-Straße in der stillen Musik No. 11. und auf Michaelis zu beziehen, die erste Etage von 7 Stuben mit Zubehör, nebst Stallung auf 4 Pferde und 2 Wagenplätzen.

---

## Vermiethung.

In No. 13. am Ringe ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere hierüber in der Eisenwaaren-Handlung And. Krischke daselbst zu erfragen.

---

## Angekommene Fremde.

Am 29sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Hartmann, Legations-Rath von Krakau. — In der gold. Gans: Hr. Itzinger, Kaufmann, Schauspielerin Kniesche, beide von Berlin; Hr. Dellmann, Kaufmann, von Eilenburg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Borrwitz, Obrist-Lieutenant, von Polgsen; Hr. Graf Zedlitz-Trützschler, von Schweidnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Rost, Roßarzt, von Leubus. — Im Rautenkranz: Hr. Weise Kaufmann, von Kalisch; Hr. Lion, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Grünig, Gutsbes., von Schweidnitz; Herr Clausen, Hr. Kuntze, Kunstgärtner, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Roch, Bau-Inspector, von Potsdam; Hr. Binner, Kaufmann, von Hirschberg. — Im weißen Storch: Hr. v. Wenzky, Major, von Plohe; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Seeliger, Kaufmann, von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Geisler, Apotheker, von Naumburg a. Q.; Hr. Hildebrand, Rendant, von Brieg; Hr Freund, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Beuthen O. S. — In der goldnen Krone: Hr. Ringeltaube, Hauptmann, von Salzbrunn; Hr. Wehrsig, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Hirsch: Hr. Lichtenstedt, Kaufmann, von Pleschen. — In der großen Stube: Hr. Schaum, Bataillons-Arzt, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pfeil, Kapitain, von Schweidnitz, Nicolaistr. No. 5; Hr. Kleinert, Kaufmann, von Zduny, Oderstr. No. 17; Hr. Winter, Kaufm., von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3; Hr. Boch, Tonkünstler, von Prag, Albrechtsstraße No. 9.

Am 30sten: In den drei Bergen: Herr Baron von Bissing, von Beerberg; Herr Streba, Justizrath, von Hirschberg. — Im weißen Adler: Herr Heisler, Gutsbesitzer, von Haynau; Herr Winter, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Herr Brade, Oberamtmann, von Tschechnitz; Herr Breslauer, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Herr Steinitz, Partikulier, von Groß-Strehlitz. — Im goldnen Schwerdt: Herr Schmiel, Kaufmann, von Stettin. — In den 2 goldnen Löwen: Herr Hellmer, Hofrath, von Brieg. — Im weißen Storch: Herr Friedländer, Herr Stern, Kaufleute, von Ratibor; Herr Wiener, Herr Dresdner, Kaufleute, von Beuthen. — Im goldnen Löwen: Herr Baron v. Lüttwitz, von Gorkau. — In der goldnen Krone: Herr Vehsemeyer, Wegebaumeister, von Schweidnitz — Im goldenen Schwerdt (Nicolaithor): Herr Sturm, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Privat-Logis: Herr Baron von Reiswitz, Major, von Neumarkt, Herrenstraße No. 4.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.